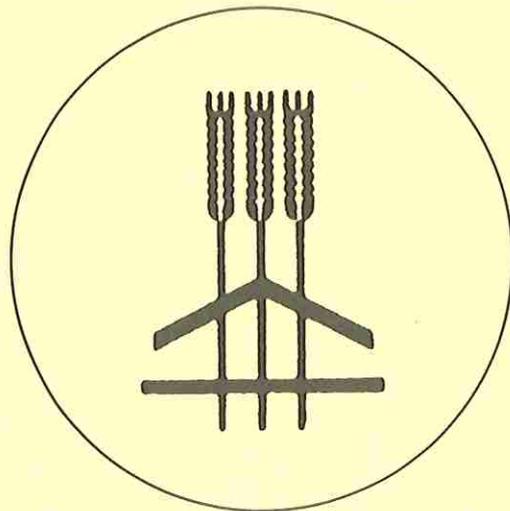
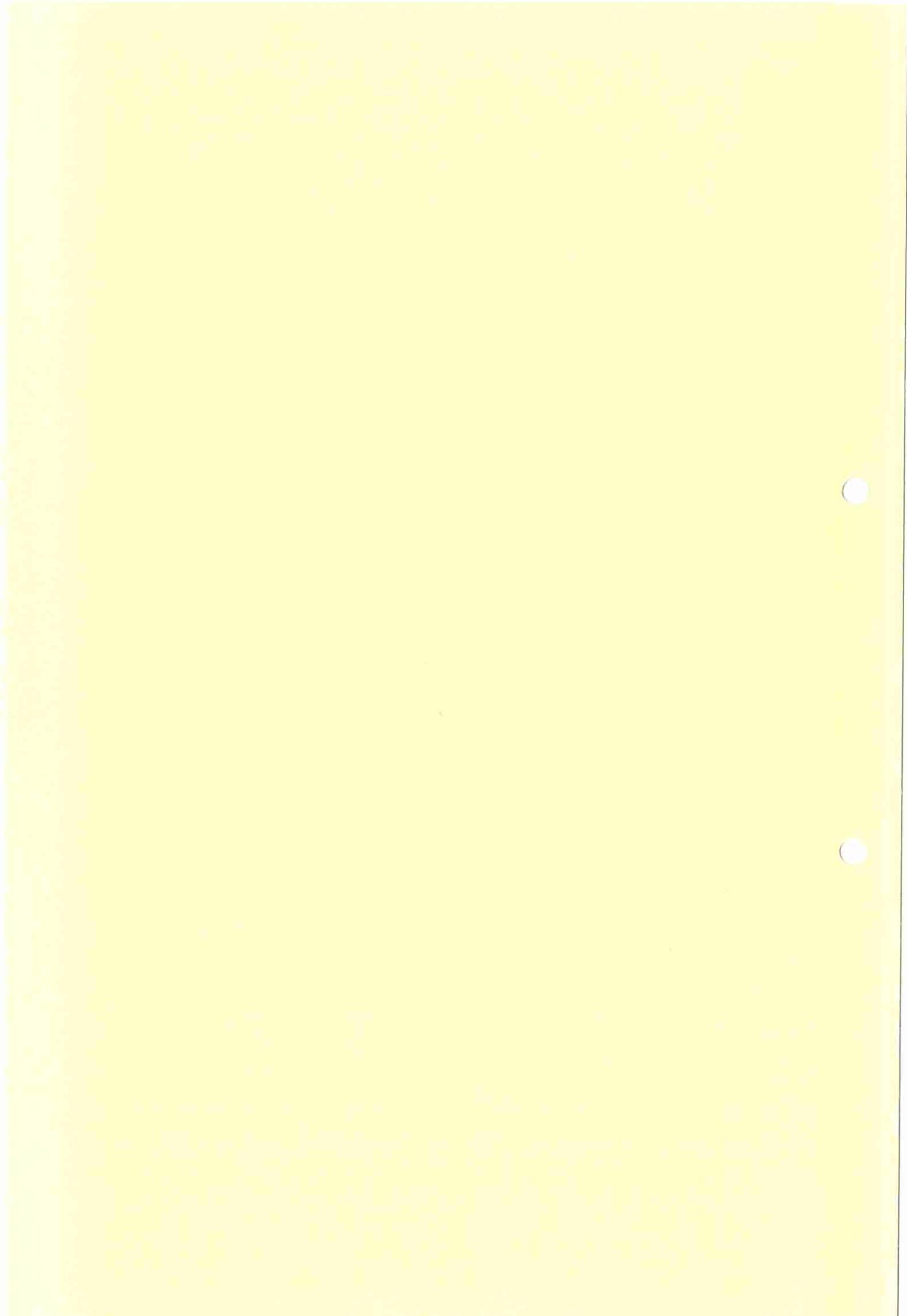


15. INTERNATIONALES SEMINAR  
ZUR FÖRDERUNG DER LANDJUGENDARBEIT  
vom 01. bis 20. Juli 1990  
in Herrsching

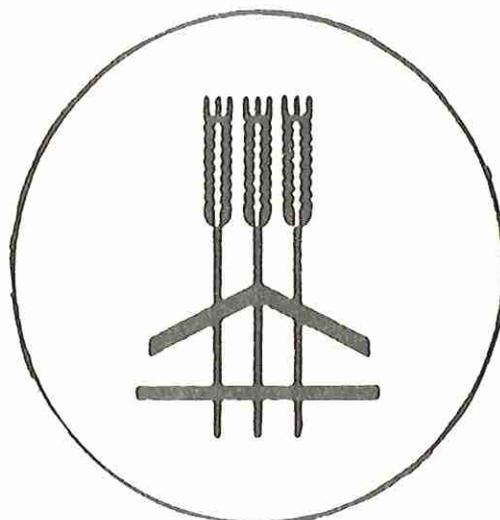


durchgeführt vom  
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
Bonn, Bundesrepublik Deutschland



15. INTERNATIONALES SEMINAR  
ZUR FÖRDERUNG DER LANDJUGENDARBEIT  
vom 01. bis 20. Juli 1990  
in Herrsching

- PROGRAMME UND ERGEBNISSE -



durchgeführt vom  
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
Bonn, Bundesrepublik Deutschland



## Inhalt

	Seite
Verlauf und Wertung des Seminars Ministerialrat Dr. Helmuth Buermann, Seminarleiter	1
Zielsetzung für das Seminar Ministerialrat Dr. Helmuth Buermann, Seminarleiter	10
Ansprache von Ministerialdirektor Dr. Friedrich Quadflieg - Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	18
Ansprache von Staatssekretär Dr. Kurt Eisenkrämer - Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	29
Ansprache von Dr. William I. Lindley - Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)	36
Grußwort von Senator Toni Beck - Bayerischer Bauern- verband	42
Stellungnahme zum Seminar von:	
Professor Dr. Donald McCreight - University of Rhode Island, USA	46
Job B. Sibindi, Vertreter der englischsprachigen Gruppe I	50
Jokatama Toga, Vertreter der englischsprachigen Gruppe II	55
Carmen Pastor Mira-Perceval, Vertreterin der fran- zösischsprachigen Gruppe	57
Margot Schäfer, Vertreterin der deutschsprachigen Gruppe I	59
Hans-Dieter Krain, Vertreter der deutschsprachigen Gruppe II	60
Geplante Projekte der verschiedenen Gruppen	62
Programm des Seminars	65
Teilnehmerliste und Fotos	71



11 15. Sem. Verh 11

Verlauf und Wertung des 15. Internationalen Seminars zur  
Förderung der Landjugendarbeit 1990 vom 01. bis 20.07.1990  
in Herrsching

Ministerialrat Dr. Helmuth Buermann - Seminarleiter

Am 2. Juli 1990 fand die Eröffnungsfeier in Anwesenheit von  
viel Prominenz und Förderern statt.

Ministerialdirektor Dr. Friedrich Quadflieg wies in seiner  
Eröffnungsansprache auf die Knüpfung neuer Freundschaften,  
die Notwendigkeit, die Lebenslage der Landjugend zu verbes-  
sern sowie den Erfahrungsaustausch von verantwortlichen Men-  
schen verschiedener Nationen zu ermöglichen, besonders hin.

Der Stellvertretende Präsident des Bayerischen Bauernverban-  
des, Senator Toni Beck, informierte in seinem Grußwort über  
die Aufgaben der landwirtschaftlichen Interessenvertretung  
und der Situation in der Landwirtschaft. Nach seiner Auffas-  
sung benötigen die in der Landwirtschaft Tätigen praktische  
Vernunft, um den Entwicklungen und Veränderungen, die zu er-  
warten sind, begegnen zu können.

Die Empfänge im Kloster Andechs und bei der Gemeinde Herr-  
sching veranschaulichten, wie Kultur und Tradition mit der  
Sorge für das leibliche Wohlergehen verbunden sein können.

Herr Staatssekretär Dr. Kurt Eisenkrämer verabschiedete am  
19. Juli 1990 die Teilnehmer. In seiner Abschlusßansprache  
betonte er besonders, daß der Kampf gegen den Hunger in der  
Welt weitgehend eine Bildungsfrage sei. Nach seiner Auffas-  
sung sollte die Jugend in aller Welt verstärkt zusammenar-  
beiten. Wenn es gelänge, Verständnis für die Probleme des  
anderen zu finden, würde eine friedlichere Entwicklung unse-  
rer Welt gefördert. Staatssekretär Dr. Eisenkrämer forderte  
die Teilnehmer des Seminars u.a. auf, auch ihren Beitrag zur

Sicherung des Friedens zu leisten, die Eigenverantwortung zur Verbesserung der Jugend- und Bildungsarbeit zu steigern und den Einsatz bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Führungskräften zu stärken.

Für das Dozententeam berichtete Professor Dr. Donald McCreight, USA, in der Abschlußveranstaltung über seine Seminareindrücke und fünf Gruppensprecher bewerteten ihre Gruppenarbeit.

Die Anwesenheit von Ministerialrat Dr. Lindley als Vertreter der FAO zum Abschluß des Seminars sowie von den Vertretern von CEJA und CEPFAR, Brüssel, ist positiv zu bewerten. Die Tagespresse, der Hörfunk und das Fernsehen berichteten ausführlich über die Seminararbeit.

### Verlauf

Am 15. Internationalen Seminar zur Förderung der Landjugendarbeit 1990, das wieder in der Bildungsstätte des Bayerischen Bauernverbandes in Herrsching durchgeführt wurde, nahmen 71 Landjugendführungskräfte, davon 22 Frauen, aus 34 Ländern, teil. Vertreten waren die Kontinente Afrika mit 14, Asien mit 13, Amerika mit 6, Australien mit 1 und Europa mit 37 Teilnehmern. Unsere Landjugendarbeit wurde von 15 und 8 Teilnehmern aus den neuen Bundesländern vertreten. Erstmals waren auch Vertreter aus der Sowjetunion (2), Tschechoslowakei (2) und Ungarn (1) im Seminar vertreten.

Bei den Teilnehmern des 15. Seminars handelte es sich weitgehend um Führungskräfte, die für die Landjugendarbeit oder die berufliche Bildung bei den Regierungen oder berufsständischen Organisationen oder in Projekten verantwortlich tätig sind.

Die Teilnehmer besaßen Grundkenntnisse und vielfältige Erfahrungen in der Landjugendarbeit. Für neuere Entwicklungen und Erkenntnisse in der Jugendarbeit war eine große Aufgeschlossenheit festzustellen. Die Seminararbeit selber fand in den drei Seminarsprachen Englisch, Französisch und Deutsch, in fünf Arbeitsgruppen und im Plenum mit Simultanübersetzung statt. Die Effizienz der Gruppenarbeit konnte durch Bildung von Untergruppen erheblich gesteigert werden.

Für die Gruppenarbeit standen sieben erfahrene Fachkräfte aus den Vereinigten Staaten von Amerika, England, Frankreich, Belgien und der Bundesrepublik Deutschland während der gesamten dreiwöchigen Seminararbeit zur Verfügung. Dies wirkte sich positiv für eine kontinuierliche Arbeit aus. Auf Einzelreferate von zusätzlichen Fachkräften konnte wegen der hohen Qualität der Dozenten verzichtet werden, da diese auch die Einführungsreferate hielten. Ein solches Seminar steht und fällt mit der Qualität der Dozenten und den verantwortlichen Mitarbeitern sowie der Qualität der Tagungsstätte. Zur Information standen Thesenpapiere und umfangreiche Lehr- und Arbeitsunterlagen zur Verfügung. Die Seminarteilnehmer hatten die Möglichkeit, eigene Arbeitsmappen anzulegen.

Der Akzent wurde verstärkt auf die Förderung von Freiwilligkeit in der Landjugendarbeit, auf die Berufsbildung, auf den Praxisbezug, gruppenbildende Prozesse, Methoden zur Programmplanung und Öffentlichkeitsarbeit sowie auf die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Arbeit mit Zielgruppen gelegt. Die Planung von Programmen wurde an 16 Projekten vollzogen. Unter dem Hauptthema "Planung, Entwicklung und Aufbau von Landjugendprogrammen" wurde bedarfsorientiert gearbeitet.

### Verlauf des 15. Seminars

Das Programm war verstärkt darauf abgestimmt, daß die gegenseitige Information und der Erfahrungsaustausch zwischen den 71 für die Landjugendarbeit Verantwortlichen verschiedener Kontinente und Kulturen für die Seminararbeit genutzt werden konnte. Mit Bezug auf die Wünsche, wie sie von den Teilnehmern früherer Seminare geäußert wurden, und im Anschluß an eine Reihe von Vorbesprechungen in den Planungsgremien waren die Schwerpunkte der praktischen und pädagogischen Arbeit und die Organisation für dieses Seminar festgelegt worden. Neue Wege, Formen und Methoden der Landjugendarbeit wurden bekannt gemacht. Der Landjugendarbeit in aller Welt konnten Hilfen zur Selbsthilfe gegeben und ihre Leistungsbereitschaft gefördert werden. Die Gewinnung von Jugendlichen zur Berufsausbildung, zur Weiterbildung, zur freiwilligen Mitarbeit in Jugendgruppen und zur Übernahme von Führungsaufgaben hatten einen hohen Stellenwert.

Schwerpunktmäßig erfolgte im ersten Abschnitt die Themenbearbeitung: Orientierung, Kontakte, Begegnungen, Motivation und Einstellung, Wahrnehmung und Interpretation, Erwartungen und Befürchtungen, Rollenauffassung und Kommunikation, Teamarbeit, Teamfähigkeit, Risiko, Kreativität und Entscheidung sowie Partnerschaft und Kooperation. Höhepunkt dieser Gruppenarbeit bildeten die Rollen- und Kooperationsübungen, die zum Teil mit einer Videoanlage aufgenommen und ausgewertet wurden. Es zeigte sich, daß Veränderungen des Verhaltens am ehesten durch Beobachten, Erfahrungen und Übungen zu erreichen sind. Lebendiges Lernen in Gruppen sollte möglichst praxisbezogen erlebt werden. Die Gruppenmitglieder wählten, entsprechend den besonderen Bedürfnissen, die praktischen berufsbezogenen Themenbereiche für die Übungen, auch im Hinblick auf die eigene praktische Tätigkeit aus. Eine, die Sprach-

gruppen übergreifende, Befragung zur Jugendarbeit und Berufsbildung in Kleingruppen zwischen Teilnehmern aus Industrieländern und Entwicklungsländern wurde verstärkt genutzt. Dies ermöglichte und erleichterte eine Vertiefung im gegenseitigen Verstehen.

Aufbauend auf den Erfahrungen der ersten Arbeitswoche erfolgte im zweiten Seminarabschnitt die Planung von Landjugendprogrammen. Durch arbeitsgleiches Vorgehen in kleinen Planungsteams von bis zu fünf Teilnehmern wurden unter Anwendung von Planungstechniken 16 Programme (Anlage: geplante Projekte) für die praktische Landjugendarbeit erstellt, die in nächster Zukunft zu realisieren sind. Ein starker Bezug zur Berufspraxis der Teilnehmer konnte auch hier erreicht werden. Die bereits im Seminar erworbenen und erprobten Fertigkeiten und Kenntnisse zur Arbeit in und mit Gruppen fanden Anwendung. Mit Unterstützung der Dozenten erfolgten die Detailplanungen und die Festlegung der Projektausführung. Eine Präsentation der Projekte und Programme in einer Ausstellung stand unter dem Schwerpunkt von Öffentlichkeitsarbeit und gegenseitiger Information.

In inhaltlicher Verbindung zum Seminarprogramm standen die Lehrfahrten. Sie sollten Einblicke in die Situation unserer Landwirtschaft sowie die Lebenssituation der Landwirtschaftsfamilien gewähren. Der Besuch des Freilichtmuseums an der "Glentleiten" und von landwirtschaftlichen Betrieben gab die Möglichkeit, den Kontrast der Wohn- und Lebensverhältnisse zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart zu erkennen und daraus Denkanstöße für die kritische Wertung der Lebenssituation von Landwirtschaftsfamilien in Industriestaaten und in Entwicklungsländern zu gewinnen. Danach waren die Teilnehmer in 25 Kleingruppen für einen Tag bei Bauernfamilien zu Gast.

Hier gab es Gelegenheit, die bis dahin erhaltenen Anregungen zu Fragen der beruflichen Bildung, des Familienlebens, der agrarpolitischen Maßnahmen und der landwirtschaftlichen Produktionstechnik in Augenschein zu nehmen und eingehend zu diskutieren. Auch die kooperative Zusammenarbeit in Maschinenringen sowie in Genossenschaften wurden durch den Besuch der Raiffeisengenossenschaft und Raiffeisenbank in Andechs demonstriert. Möglichkeiten des Computer-Einsatzes in der Berufsbildung, in landwirtschaftlichen Betrieben und in der Landjugendarbeit wurden im Seminar selber und bei den Lehrfahrten gezeigt. Die überbetriebliche Ausbildung war in der Tierhaltung in Achselschwang sowie in der Haustechnik und in der Landtechnik in Landsberg/Lech Gegenstand von Besichtigungen.

Unmittelbaren Einblick in die berufliche Bildung gewährte der Besuch der Berufs- und der Fachschule in Landsberg/Lech. Praktische Landjugendarbeit wurde in Landjugendgruppen erlebt und von den Teilnehmern des Seminars selber an fünf Abenden mit 22 Berichten im Plenum vorgetragen und diskutiert. Die von den Teilnehmern mitgebrachten Unterlagen über die nationalen Maßnahmen zur Landjugend- und Bildungsarbeit fanden in einer Ausstellung große Beachtung. Die knapp bemessene Freizeit wurde für kulturelle Besichtigungen in München und Oberbayern sowie für Besuche und Begegnungen genutzt.

Höhepunkt der Eigenaktivitäten der Teilnehmer bildete der gelungene kulturelle internationale Abend mit 24 Programmpunkten.

Empfänge wurden ausgerichtet:

- vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,
- vom Präsidenten des Bayerischen Bauernverbandes,
- vom Präsidenten des Bayerischen Landtages im Kloster Andechs und
- vom Ersten Bürgermeister der Gemeinde Herrsching mit einem Heimatabend.

#### Wertung

So gut wie das 15. Seminar am 1. Juli 1990 begann, hat es auch am 20. Juli geendet. Die Seminarleitung, die Dozenten und ein großer Teil der Seminaristen sind mit dem Seminarverlauf und dem Seminarerfolg sehr zufrieden. Es herrschte unter den Teilnehmern von Anfang bis zum Schluß eine gelöste, freundschaftliche und arbeitsfreudige Atmosphäre; das Seminarklima war also ausgezeichnet.

Ein zielgerichteter und praxisbezogener Seminarablauf wurde auch dadurch erreicht, daß wieder sieben hochqualifizierte, international anerkannte Fachkräfte zur Durchführung der Gruppenarbeit gewonnen werden konnten. Die Eigenaktivität der Teilnehmer, ihre zum Teil hohen Fachkenntnisse und Berufserfahrungen sowie der Erfahrungsaustausch untereinander, prägte die Arbeit. Die speziellen Fragen und Anliegen der Teilnehmer aus Entwicklungs- und aus Industrieländern konnten in den Gruppen sach- und fachgerecht behandelt werden.

Die Tatsache, daß in den Gruppen Teilnehmer aus Ländern mit unterschiedlichstem Entwicklungsstand zusammenarbeiteten, wurde nicht als problematisch, sondern als fördernd und anregend erlebt. Übereinstimmend berichteten die Gruppenleiter von einer hohen Motivation bei der Gruppen- und Planungsarbeit.

Nach den einzelnen Seminarabschnitten und am letzten Seminar- tag erfolgte eine eingehende Evaluierung. Dabei zeigte es sich, daß die Seminarthemen auf große Resonanz gestoßen waren und die Ergebnisse für die praktische Arbeit der Teilnehmer verwertbar sind. Die Seminarteilnehmer sahen auch einen besonderen Vorteil in der Möglichkeit des internationalen Erfahrungs- und Informationsaustausches. Dies wurde besonders bei der Durchführung von sprachgruppenübergreifenden Interviews und den Teilnehmerberichten über die Landjugendarbeit deutlich. Die Beurteilung des 15. Seminars durch die Teilnehmer ergab, daß trotz des regional, sprachlich und fachlich sehr heterogen zusammengesetzten Teilnehmerkreises sich keine wesentlichen Abweichungen von den Aussagen der einzelnen Gruppen zeigten. Die Rahmenbedingungen sind durch den Tagungsort Herrsching, die Bildungsstätte des Bayerischen Bauernverbandes, als ideal zu bezeichnen. Ein Dank besonderer Art darf den Verantwortlichen für das Essen und die Raumpflege ausgesprochen werden. Wir wurden nicht nur gut bedient, sondern auch verwöhnt.

## Dank

Der Seminarleitung ist es ein Anliegen, für die gewährte finanzielle und ideelle Unterstützung sowie für die gute Zusammenarbeit zu danken:

- Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), Rom
- Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn, mit Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft, Frankfurt/Main
- Bundesminister des Auswärtigen, Bonn
- Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München
- Deutscher Bauernverband e.V. (DBV), Bonn
- Bayerischer Bauernverband e.V. (BBV), München, mit Bildungsstätte Herrsching/Ammersee
- Nationale Landjugendorganisationen und Landjugendakademien
- Deutscher Raiffeisenverband e.V., Bonn
- Landwirtschaftliche Rentenbank, Frankfurt/Main
- Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten e.V. (AID), Bonn
- Europäisches Zentrum zur Förderung der Ausbildung und Fortbildung der Landwirtschaft im ländlichen Raum (CEPFAR), Brüssel
- Europäischer Rat junger Landwirte (CEJA), Brüssel.

Zielsetzung für das 15.<sup>6</sup> Internationale Seminar zur Förderung der Landjugendarbeit 1990<sup>2</sup>

Ministerialrat Dr. Helmuth Buermann - Seminarleiter

*Das 16. Internat. Seminar zur Förd. d. Landjug. arb. steht*

Unter dem Hauptthema "Planung, Entwicklung und Durchführung von Landjugendarbeit" stand die Arbeit des 15. Internationalen Seminars zur Förderung der Landjugendarbeit in Herrsching. Über 950 für die Landjugendarbeit verantwortliche Führungskräfte, die aus über 80 Ländern der Welt kamen, arbeiteten in 15 Seminaren, die bisher von der Bundesrepublik Deutschland ausgerichtet wurden, mit. Wie bei den vorhergehenden Seminaren hat die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen - FAO <sup>wieder</sup> die Schirmherrschaft übernommen, wofür ich an dieser Stelle danke. *Cherlich*

Das Seminarprogramm berücksichtigt die bisherigen Erfahrungen und die Wünsche früherer Seminarteilnehmer. Im 1. Abschnitt "Gruppenarbeit" wurden vorrangig Fragen der praxisbezogenen Landjugendarbeit, gruppenbildender Prozesse, der Berufsbildung sowie der Motivation zur freiwilligen Mitarbeit der Jugend und der ehrenamtlichen Mitarbeiter für Landjugendarbeit, behandelt. Im 2. Abschnitt waren es die Planung von Programmen oder Projekten und die Öffentlichkeitsarbeit. *V. A. d.*

Die sechs Fachexkursionen und das Rahmenprogramm hatten zum Ziel, die Bundesrepublik Deutschland als Gastland kennenzulernen sowie Einblicke in die Landwirtschaft, die Berufsbildung und in unsere Landjugendarbeit zu gewinnen.

Die drei Seminarwochen sollten aber auch dazu dienen, Erfahrungen und Gedanken zur Jugendarbeit auszutauschen und über die eigene Arbeit zu berichten.

### Impulse für dieses Seminar

Der ländliche Raum und die in der Landwirtschaft Tätigen sind vielfach benachteiligt. Das Schulsystem ist im allgemeinen weniger entwickelt, und die Verkehrsverhältnisse sind vielfach unzureichend. Die auf dem Lande lebenden Jugendlichen haben es somit weit schwerer, Bildungsstätten und kulturelle Einrichtungen zu erreichen. Häufig fehlen auch Jugendheime und Begegnungsstätten für die Dorfjugend.

Damit auch die Jugend befähigt wird, ihre Entwicklung selber entscheidend mitzubestimmen, gibt es in zahlreichen Ländern der Welt eine besondere Förderung für Jugendliche, die in den Dörfern leben und die in der Landwirtschaft arbeiten.

Seitdem die OECD die Notwendigkeit einer Landjugendförderung erkannte und 1954 in Österreich einen ersten Trainingskurs für 20 europäische Landjugendführungskräfte durchführte, wurde immer wieder der Wunsch nach einer ständigen Einrichtung zur Fortbildung für Verantwortliche und nach einem Erfahrungsaustausch über Landjugendarbeit laut. Von diesen Vorüberlegungen bis zum Start des ersten internationalen Landjugend-Seminars 1962 in Herrsching bei München war jedoch noch ein langer Weg zurückzulegen. Mehrjährige Verhandlungen waren erforderlich, bis Vertreter der FAO, UNESCO und WAY in Paris beschlossen, analog der internationalen Studienzentren für landwirtschaftliche Beratung in den Niederlanden und für das landwirtschaftliche Schulwesen in der Schweiz, <sup>(aus der 1962 von 30 Jahren)</sup> der Bundesrepublik Deutschland die Verantwortung und die Zuständigkeit für die Errichtung eines Studienzentrums für Landjugendarbeit zu übertragen. Das Vorhandensein eines institutionellen Landjugendberatungsdienstes bei den Agrarverwaltungen und den Landjugendorganisationen mit ihren Landjugend-Akademien erleichterte diese Entscheidung. Aufgabe der internationalen Seminare sollte es

sein, Landjugendführungskräfte aus aller Welt im zweijährigen Turnus zu einem Erfahrungsaustausch zusammenzuführen und ihnen Hilfen und Anregungen für die praktische Durchführung der Jugendarbeit in den Dörfern zu vermitteln. Für besonders wertvoll galt das Gespräch zwischen verantwortlichen Führungskräften für Landjugendarbeit aus Ländern mit langjährigen Erfahrungen in der landwirtschaftlichen Jugendarbeit und solchen, die mit Hilfe der Landjugend in erster Linie eine Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Strukturen ihres Landes anstreben.

Immer stärker setzte sich die Erkenntnis durch, daß gut geplante und methodisch durchdachte Jugendarbeit mithelfen kann, fehlende Bildung bei der Jugend in den Dörfern auszugleichen und soziale Probleme so besser lösen zu können. Die Bedeutung einer geregelten mehrjährigen Berufsausbildung, wie im Handwerk, die durch Lehrgänge und Berufsschulbesuch ergänzt wird, wurde erkannt.

Das internationale Studienzentrum für Landjugendarbeit richtete seine Aktivitäten darauf, neue Wege und Formen der Jugendarbeit - wissenschaftliche und pädagogische Erkenntnisse - bekannt zu machen. Der Landjugend aus aller Welt sollten Hilfen zur Selbsthilfe gegeben und Lernfähigkeit, Leistungsbereitschaft und Selbständigkeit gefördert werden. Auch dieser Auftrag galt 1990 unverändert weiter.

Die Jugend drängt danach, Neues zu erproben; Jugend will somit gefordert, aber nicht bevormundet werden. Sie will Aufgaben anpacken, für die es sich aus ihrer Sicht lohnt, Mühe aufzuwenden. Sie braucht dazu Hilfen, aber keine Vorschriften. Sie braucht Beispiele und Anleitung, aber nicht unbedingt fertige Lösungen. Mitdenken und Mitverantwortung sollten durch eigene Tätigkeit geweckt werden. Grundprinzipien in der Jugend-

arbeit sind somit: Mitdenken, Mitreden, Mitentscheiden und Mitverantworten.

Besonders geeignet zur Aktivierung der Eigenständigkeit sind die Methoden der Landjugendberatung; die das "Lernen durch Tun" oder "Lernen durch Erfahrungen" fördern: /Bewährt haben sich in vielfältiger Erprobung:/

- die Arbeitsvorhaben - Lernen durch praktische Arbeit,
- die Bestimmungsübungen - Überprüfen der Kenntnisse am Objekt,
- die Vorführung - Beschreiben der Arbeitsergebnisse und der Arbeitsschritte,
- die Beurteilungsübungen - Anwenden von Kenntnissen und
- die Wettbewerbe - eigene Leistungen mit anderen <sup>im</sup> Dorf oder überregional/ vergleichen.

Alle ~~vorgenannten~~ Methoden haben zum Ziel, daß der Jugendliche sich ein fundiertes Wissen und Können aneignet. Ferner eine umfassende Vorbereitung und Planung durchführt und die Arbeitsergebnisse auswertet.

Das Lernziel dieses Seminars stand <sup>eben</sup> im Zusammenhang mit dem Bemühen, über die Teilnehmer/ der Jugendarbeit neue Impulse zu geben. Entwicklungen können sich aber nur dann dauerhaft bewähren, wenn sie von den betroffenen Menschen mitgeplant und mitgetragen werden. <sup>hier zeigt sich</sup> Dies ist einerseits/ ein Erziehungs- und Bildungsproblem, das in unmittelbarem Zusammenhang mit dem <sup>gegebenen</sup> schulischen Bildungsangebot zu sehen ist. Andererseits <sup>Es</sup> ist <sup>(aber auch)</sup> es ein Problem des gegenseitigen Verstehens und der Bereitschaft zu partnerschaftlicher Zusammenarbeit. <sup>Es ist zu erwarten, daß eine hochmotivierte Jugend <sup>(wird)</sup> ihre Bildungschancen nutzt.</sup>

Verstand man bisher unter Bildung ein planbares systematisches und organisiertes Lernen, das mit der Beendigung der Schul- und Ausbildungszeit abgeschlossen werden konnte, so weiß man heute, daß einmal erworbenes Wissen ohne weiteres Lernen veraltet und dieser Stillstand die berufliche Existenz und die soziale Sicherheit des Einzelnen gefährdet. Der wichtigste Produktionsfaktor eines landwirtschaftlichen Betriebes bleibt das Wissen und das Können ~~der Jugend und/der Familien.~~

<sup>außerhalb d. Schule u. Familie</sup> <sup>und das der Kinder.</sup>  
(Außerschulische) Jugendarbeit) braucht, um wirksam zu werden, geeignete und für diese besondere Aufgabe gut vorbereitete Fachkräfte; also einen Berater und Führungsstab, der bereit ist, Methoden und Programme neu zu durchdenken und die technischen Entwicklungen zu nutzen. Gleichzeitig gilt es, die ~~gesellschaftlichen~~ Entwicklungen mitzubestimmen; ~~aber auch deren Erfordernisse zu berücksichtigen.~~

Vielfach scheuen wir uns, über Bildungsziele und auch Arbeitsziele zu sprechen, weil sie im Verdacht stehen, manipulierte, zu allgemeine Norm-Ansprüche zu sein, die der Selbstbestimmung des Einzelnen entgegenstehen. Andererseits müssen wir aufzeigen, wie langfristig Grundverhaltensweisen erlernt werden können, die die Chance zur persönlichen Entwicklung eröffnen.

### Zukunftsorientierte Landjugendarbeit

Bestehende Ziele und Normen unterliegen einer stetigen Veränderung. Ganz ohne eine Zielsetzung und Vorgabe von Normen kann Bildungsarbeit nicht erfolgreich sein. Pädagogisches Handeln ist daher zu orientieren an <sup>den</sup> persönlichen Voraussetzungen der Teilnehmer, <sup>den</sup> Bedingungen ihrer Lebenssituation, <sup>ihren</sup> individuellen und gesellschaftlichen Erfahrungen und <sup>ihren</sup> persönlichen Zielsetzungen. <sup>Auch hier wollte dieses Seminar</sup>

neue Impulse geben. Eine zukunftsorientierte Jugendarbeit muß dem Einzelnen Hilfestellung für seine Entwicklung gewähren. Hierbei handelt es sich um:

- Den offenen Jugendlichen, der beweglich ist und sich auseinandersetzt mit den Veränderungen seiner Welt und seinen konkreten Lebensumständen.
- > - Den kritischen Jugendlichen, der im vielfältigen Angebot von Ideen und Parolen unterscheiden kann und der nur handelt, wenn er glaubt, es verantworten zu können, der aber auch erkennt, daß nicht alles machbar ist.
- > - Den sozialen Jugendlichen, der sich um Kontakte und Gespräche bemüht, um dadurch sich und andere ohne Vorurteile einordnen zu können, der andererseits feinfühlig mitmenschliches Verhalten bewerten kann und zu steuern gelernt hat.
- > - Den politischen Jugendlichen, der weiß, daß sein Entscheidungsraum durch Fremdbestimmung permanent gefährdet ist; der aber durch sein politisches Engagement und Handeln zu mehr Selbstbestimmung gelangt.

### Erfahrungen umsetzen

Aktive Bildungsarbeit setzt voraus, daß die Jugend in den Dörfern lernt, ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen aus den individuellen Lebensbereichen zu verarbeiten. Der Einzelne muß sich bewußt werden, wovon er abhängig ist und ob diese Abhängigkeit in seinem eigenen Verhalten und seinen Leistungen begründet ist. Durch die sprachliche Auseinandersetzung mit anderen lernt der Jugendliche, was es heißt mitzubestimmen und seine Ideen zu vertreten.

Vielfach wird eine falsch verstandene Freiheit verkündet; eine Freiheit ohne Pflichten, eine Freiheit ohne Grenzen, eine Freiheit ohne Verantwortung für den Mitmenschen und die Um-

welt. Im Bewußtsein der Jugend werden eigene Rechte häufig überbetont; das für die Pflichten gegenüber der Gemeinschaft weitgehend verdrängt.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Lernbereitschaft Jugendlicher von der Nähe der Sachzusammenhänge zur Wirklichkeit stark beeinflußt wird. Die Arbeit in den Seminargruppen wurde durch das Einbringen eigener Erfahrungen, Erlebnisse, Meinungen und Kenntnisse bereichert. Hierdurch wird die <sup>Aufnahme</sup> Umsetzung der neuen Erfahrungen erleichtert, weil diese auf den praktischen Gegebenheiten aufbauen.

Durch Lernen erwirbt man sich neue Kenntnisse und Verhaltensweisen: wie Einstellungen, Meinungen, Fertigkeiten und auch den Umgang mit neuen Ideen. Lernen verändert somit auch traditionelle Meinungen und Verhaltensweisen. Dies kann zwischen den Alten und Jungen im bestehenden Rollenverständnis zu Konflikten führen. Konflikte muß es auch in der Seminararbeit geben. Sie können und <sup>worden</sup> haben aber auch das Lernen gefördert.

Mit Lehren sollen Lernprozesse durch <sup>3</sup> Erziehen, <sup>2</sup> Beurteilen und <sup>1</sup> Beraten, ausgelöst werden. Lehren ist nicht Selbstzweck; nicht die Profilierung des Lehrers oder Gruppenleiters ist das Ziel, sondern die Absicht, den anderen das Lernen zu ermöglichen. In diesem <sup>6</sup> 15. Seminar ging es auch darum, die Teilnehmer in den Stand zu versetzen, mit einem möglichst hohen Grad an Eigenaktivität, Kreativität und Selbständigkeit den eigenen Lernprozeß mitzubestimmen. ~~Wie die Auswertung gezeigt hat, ist dieses Ziel voll erreicht worden.~~

### Erfolgreich lernen

Die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens war - bedingt durch den technischen Fortschritt - noch nie so groß wie heute. Eine Bereitschaft für ein lebenslanges Lernen muß bereits in der

Jugend, in der schulischen Bildung, bei der Aus- und Fortbildung geweckt werden. Die Notwendigkeit einer permanenten, organisierten Bildungsarbeit ergibt sich aus dem ständig progressiv wachsenden Wissensangebot und der Nutzung technischer Arbeitshilfen. Aber auch die Berufsanforderungen erzwingen, daß man mehr, in kürzerer Zeit, sofort anwendbar und mit Sicherheit erlernen muß; daß man gerade die Jugend mit den technischen Geräten und Neuerungen vertraut machen sollte. Der Bauer ist heute Acker- und Pflanzenbauer, Tierzüchter, Techniker, Unternehmer und Natur- und Umweltschützer. Investitionen in die Berufsausbildung und Weiterbildung sind deshalb sichere Zukunftsinvestitionen.

Ohne Motivation kann jedoch nicht erfolgreich gelernt werden; Lernen wird dann zur Qual. Ansporn zum Lernen können aber die Neugierde, Zwänge von außen, eigene Vorteile, der Wettbewerb und nicht zuletzt Freude am Lernerfolg sowie beruflicher Aufstieg sein. <sup>(sic)</sup> Die Teilnehmer des 15. Internationalen Seminars zur Förderung der Landjugendarbeit 1990 <sup>24</sup> haben aus Engagement und Verantwortung für ihre eigene Tätigkeit zur Mobilisierung der Landjugendarbeit in ihren Heimatländern aktiv mitgearbeitet.

<sup>Dieses</sup> Das Landjugend-Seminar <sup>(in Herrsching)</sup> ermöglichte <sup>(Damen)</sup> somit in den drei Wochen viele Erfahrungen zu sammeln, Freunde zu gewinnen und neue Impulse zu erhalten.

Im Mittelpunkt des Seminars <sup>elit</sup> stand die Förderung einer zukunftsorientierten Landjugendarbeit. Dieses Ziel sollte erreicht werden, durch das Programm und die besonderen Arbeitsmethoden, die von hochqualifizierten Dozenten vermittelt wurden. Letztlich <sup>wollen wir dies</sup> sollten die "individuellen Bedürfnisse und Interessen" <sup>en (und soziales Lernen praktizieren)</sup> der Teilnehmer erreicht werden.

*Die Seminarleitung und die Dozenten freuen sich auf die vor uns liegende gemeinsame Arbeit.*  
\* darf ich bitten,

Ansprache von Ministerialdirektor Dr. Friedrich Quadflieg  
anlässlich der Eröffnung des 15. Internationalen Seminars  
zur Förderung der Landjugendarbeit in Herrsching/Ammersee  
am 2. Juli 1990

Es ist mir eine große Freude und Ehre zugleich, Sie als die  
Teilnehmer des 15. Internationalen Seminars zur Förderung der  
Landjugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland begrüßen  
und willkommen heißen zu dürfen.

Damit überbringe ich Ihnen die Grüße der Bundesregierung und  
insbesondere die des Bundesministers für Ernährung, Landwirt-  
schaft und Forsten, die von Herrn Ignaz Kiechle.

Ein besonderer Willkommensgruß gilt den Vertretern der natio-  
nalen und internationalen Organisationen, die dieses Seminar  
tatkräftig fördern. Dafür habe ich zu danken. Besonders danken  
möchte ich dem Bayerischen Bauernverband, der wiederum seine  
Bildungsstätte in Herrsching zur Verfügung stellt, und dem  
Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft  
und Forsten, das für die Durchführung der Fachexkursionen die  
Voraussetzungen schuf. Dank auch der Gemeinde Herrsching, die  
wieder einmal Gastfreundschaft bekundet, den bayerischen Bau-  
ernfamilien und der Landjugend, die in großer Aufgeschlossen-  
heit zum Gelingen dieses 15. Seminars beitragen.

Für Sie, sehr geehrte Seminarteilnehmer, die Sie die Repräsen-  
tanten der Landjugendarbeit sind, beginnen arbeitsreiche, wohl  
auch interessante Wochen in der internationalen Zusammenar-  
beit. Über Landesgrenzen und Kontinente hinweg wollen Sie aus  
dem Zusammenwirken von Lernen, Erproben und Austausch von Er-  
fahrungen der Landjugendarbeit neue Impulse geben.

Unter dem Hauptthema der dreiwöchigen Zusammenarbeit "Planung, Entwicklung und Durchführung von Landjugendarbeit" können Sie Ihre Fähigkeiten erweitern durch:

- die Anwendung aktiver Methoden für moderne Landjugendarbeit,
- die Erprobung von Kommunikationstechniken,
- Kooperations- und Teamarbeit,
- den Vergleich und die Einschätzung verschiedener beruflicher Ausbildungsformen,
- das Kennenlernen und das Training von Organisations- und Planungstechniken und schließlich
- Verantwortung und Entscheidung.

Wie es bereits die Ausschreibung dieses 15. Seminars zum Ausdruck bringt, wurden Sie als verantwortliche Führungskräfte der Jugendarbeit auf dem Lande eingeladen. Führung heißt zu allererst Orientierung. Ohne Orientierung gibt es keine Motivation. Von John M. Keynes stammt das Wort: Man weiß gar nicht, wie falsch man denkt, wenn man immer nur allein denkt.

Für die Gruppenarbeit haben wir daher wieder sieben hochqualifizierte Fachkräfte gewinnen können, die ich an dieser Stelle als gute Bekannte gemeinsamer Seminararbeit ebenfalls herzlich begrüße und denen ich für ihren überzeugenden und beispielhaften Einsatz danke. Unter dem alten Wahlspruch unserer Landjugendarbeit "Lernen durch Tun", d.h. weitgehend selbst Erfahrung sammeln, werden Sie mit ihnen arbeiten.

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars!

Sie werden auch unsere Berufsausbildung mit den entsprechenden schulischen Einrichtungen, die Landjugendarbeit, Bauernfamilien, berufsständische Einrichtungen, Genossenschaften, unsere

Kultur und die von unserer Bevölkerung geleistete Arbeit kennenlernen. Die Veranstalter wünschen sich das jedenfalls.

Die Ergebnisse aus den vorhergehenden 14 Seminaren haben gezeigt, daß es durchaus zu einem guten Austausch von Erfahrungen und Wissen zwischen Teilnehmern aus Ländern unterschiedlicher Kultur und Geschichte kommen kann. Die Einteilung in Gruppen sollte den Gesamtdialog nicht behindern, sondern durch gruppenübergreifende Arbeit fördern.

In allen Lebensbereichen ist die Bereitschaft zur Mitarbeit wichtige Voraussetzung sozialer Gemeinschaft. Die Bevölkerung muß aus innerer Überzeugung bereit sein, wenn in angemessener Zeit akzeptierte Ergebnisse erwartet werden sollen. Dies gilt auch in der gemeinsamen Arbeit hier.

Die Geschichte lehrt bis in die Gegenwart, daß sich die Menschen nicht zu sehr auf staatliche und internationale Hilfsprogramme verlassen, sondern vielmehr auf Eigeninitiative und Zusammenarbeit bauen sollten. Dazu ist es notwendig, den Selbsthilfewillen der Menschen zu aktivieren, denn jede sinnvolle wirtschaftliche Tätigkeit setzt den Willen und die Fähigkeit zur Eigenverantwortung und zum persönlichen Einsatz voraus.

In der Jugend gelingt es vielfach leichter als im Alter, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu wecken. Deshalb muß die Jugend in aller Welt gefördert werden. Über die Zusammenarbeit der Jugend werden gegenseitiges Verständnis geweckt und der Fortschritt durch Solidarität gefördert. Signalhaft: Jugend in der Welt eine Solidargemeinschaft - Herrsching ein lebendiges Beispiel! Bei der zukünftigen Entwicklung der Länder der Dritten Welt, aber auch in den osteuropäischen Ländern und der DDR, wird gerade die Jugend eine wichtige Rolle zu übernehmen haben. Sie braucht daher Lehrer und Führungskräfte, die in der

Lage sind, einen Teil der Erziehungsfunktionen zu übernehmen, die früher durch Familien wahrgenommen worden sind.

Es hat sich, wie ich glaube, in allen Ländern der Welt die Erkenntnis durchgesetzt, daß geplante und pädagogisch-methodisch richtig durchgeführte Arbeit mit jungen Menschen auf dem Lande mithelfen kann, die Leistungskraft der Landwirtschaft zu steigern und wirtschaftliche und soziale Fragen leichter zu lösen. In den Entwicklungsländern ist Landjugendarbeit oft erst der Beginn für eine geplante Bildungs- und Ausbildungsarbeit.

Auch die Bundesrepublik Deutschland hat mit dem Aufbau der Landjugendarbeit und einer eigenständigen Landjugendberatung in den fünfziger Jahren die Bildungsbereitschaft der Landbevölkerung geweckt und eine geregelte Ausbildung in landwirtschaftlichen Berufen unterstützt. Aus weltweiten Erfahrungen, insbesondere aus den Vereinigten Staaten von Amerika, wurden neue Methoden in der Landjugendarbeit übernommen. Wir haben international gelernt. Auch dieses Seminar wurde eingerichtet, damit durch internationalen Erfahrungsaustausch die jeweils nationale Landjugendarbeit neue Impulse erhält.

Der Landjugendberatungsdienst wurde mit der Zielsetzung eingerichtet, neue Wege und Formen der Landjugendarbeit zu entwickeln, die berufliche Bildung des landwirtschaftlichen Berufsnachwuchses zu verbessern sowie dessen Leistungsbereitschaft und Selbständigkeit zu fördern. In jener Zeit erwarb der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Nachwuchskräfte sein berufliches Wissen und Können lediglich noch durch Mitarbeit im elterlichen Betrieb. Die erweiterte berufliche Bildung der Landjugend hatte den pädagogischen Ansatz, daß Jugendliche durch praktisches, eigenes Tun und selbständiges Handeln bei der Lösung von Aufgaben am ehesten fachliche und persönliche Sicherheit gewinnen. "Lernen durch Tun" wurde so zum Motto der Landjugendberatung.

Aufgrund dieser Erkenntnis wurden spezielle Methoden wie Arbeitsvorhaben, Vorführungen, Beurteilungs- und Bestimmungsübungen sowie Wettbewerbe eingesetzt, um den Jugendlichen nicht nur gezielt berufliche Fertigkeiten und Kenntnisse, sondern auch über das Fachliche hinaus Fähigkeiten, wie beispielsweise rationelles und systematisches Arbeiten, zu vermitteln.

Die Bemühungen des Landjugendberatungsdienstes, die Bildungsbereitschaft der Jugendlichen zu aktivieren, trugen wesentlich dazu bei, daß heute im Agrarbereich für die junge Generation eine fundierte Aus- und Fortbildung zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Auch wenn der Landjugendberatungsdienst als eigenständige Institution nicht mehr existiert, wurden dennoch die damals entwickelten Formen zur Vermittlung von Fertigkeiten und Kenntnissen zum festen Bestandteil der ländlichen Bildungsarbeit.

Aber auch der Landjugend- und Praktikantenaustausch, der mit über 40 Ländern der Welt vereinbart ist, führt zu neuen Ergebnissen in der Jugendarbeit.

Heute verfügt die Landjugend bei uns über ihre eigenen Bildungsreferenten. Die Berufsausbildung und die berufliche Fortbildung sind gesetzlich geregelt. Dies gilt auch vielfach für die Erwachsenenbildung, deren Notwendigkeit bis ins Alter gesehen wird. Nur durch gemeinsame Anstrengungen der älteren und der jungen Generation werden Entwicklungen möglich. Nicht gegeneinander, sondern miteinander müssen Alt und Jung für eine bessere Zukunft arbeiten.

Deshalb liegt das vorrangige Ziel dieses Seminars darin, über eine intensive partnerschaftliche Zusammenarbeit die Möglichkeiten der Kommunikation und Motivation der Partner zu erpro-

ben und dabei die Umsetzung und Anwendbarkeit der Planung und Durchführung auf die eigene Landjugendarbeit zu prüfen. Lassen Sie mich hierzu den Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Kohl, zitieren: "Leistung ist nicht bloß Streß, sondern zuallererst eine Quelle der Zufriedenheit. Es macht Freude, mit kreativer Phantasie ein Problem zu lösen oder eine neue Erkenntnis zu gewinnen. Und es macht ja auch Spaß, im fairen Wettbewerb seine Kräfte mit anderen messen zu können."

Die Rolle der Frau bei der ländlichen Entwicklung verdient, wie Erfahrungen gezeigt haben, besondere Beachtung. In unserem Land haben die Landjugendorganisationen schon immer einen paritätischen Vorsitz von Männern und Frauen praktiziert. Die Männer sollten sich eingestehen, daß die Frauen neben ihrer beruflichen Leistung die besseren Hüter und Bewahrer der Familie, aber auch Botschafterinnen für Zukunft sind. Es gibt eine Spruchweisheit: Wer die Zukunft verliert, verliert nicht nur die Zukunft!!

Meine Damen und Herren,

die Landwirtschaft befindet sich in unserem Land und in anderen Staaten der Welt in einer schwierigen Phase. Ursachen sind

- die Sättigung des Pro-Kopf-Verbrauchs an Nahrungsmitteln,
- die stagnierenden oder nur langsam steigenden Bevölkerungszahlen,
- die Eigendynamik des produktionssteigernden agrartechnischen Fortschritts und
- die sinkende Aufnahmefähigkeit der Weltagrarmärkte.

Schon jetzt erzeugen die Bauern in den EG-Ländern durchschnittlich über 10% Agrargüter mehr als die Bevölkerung ver-

brauchen kann. Das Überangebot drückt die Agrarpreise; die Einkommen der Bauern verharren schon seit über 10 Jahren auf der Stelle.

Die schwierige Einkommenslage vieler Betriebe bei uns ist aber nicht nur eine Folge der überschußbedingten, unbefriedigenden Agrarpreise.

Hätte unsere Landwirtschaft nur die Funktion der Ernährungssicherung, wäre dagegen vielleicht auch nicht viel einzuwenden. Landwirtschaft ist angesichts der begrenzten Ressourcen dieser Erde aber auch Lieferant nachwachsender Rohstoffe, und sie wird in dieser Funktion an Bedeutung gewinnen. Hinzu kommt die Bedeutung der Landwirtschaft für die Sicherung unserer Landschaft und für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen: Boden und Wasser, wie Sie dies hier in Oberbayern sehen werden.

Ohne Begrenzung der landwirtschaftlichen Produktion ist eine Besserung der Einkommenssituation in Europa nicht in Sicht. Dies ist sicher für viele von Ihnen und auch für die Bauern im Grunde eine ungewohnte Situation. Über viele Generationen bis in die Mitte dieses Jahrhunderts hinein, wurde vom Landwirt gefordert, viel zu erzeugen, um so die Menschen ausreichend ernähren zu können. Maßgebend dafür war die Angst vor dem Hunger. Die letzte große europäische Hungersnot endete 1850; in Deutschland hungerte man zuletzt in und nach den beiden Weltkriegen.

Statt Mangel ist nun Überfluß zum Problem geworden. Eine sichere Ernährung hat in der Gunst der Verbraucher zudem nicht mehr den hohen Stellenwert wie früher. Dafür sind die Ansprüche der Bevölkerung an eine natur- und umweltfreundliche Agrarproduktion gewachsen. Dies gilt insbesondere für einen sparsamen Umgang mit Dünge- und Pflanzenschutzmitteln.

Heute wird die Politik daran gemessen, ob es ihr gelingt, dem Menschen die Natur ohne hemmungslose Ausbeutung dienstbar zu machen. Dies gilt sicher nicht nur für die Landwirtschaft.

Die ökologische Herausforderung ist in allen Teilen der Welt zu spüren. Es besteht überhaupt kein Zweifel: Wir müssen auch kommenden Generationen eine intakte Lebens- und Ernährungsgrundlage erhalten. Und: Wir brauchen ein neues Gleichgewicht zwischen Boden, Pflanze, Tier und Mensch.

Sehr geehrte Seminarteilnehmer; meine Damen und Herren,

die Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland zur Situation in den Entwicklungsländern zeigt einerseits ein Bild von Hunger, Not, Armut und Elend. In zahlreichen Entwicklungsländern zeigt sich nach mehr als 25 Jahren Unabhängigkeit andererseits auch ein vielschichtiges Bild:

- Das Pro-Kopf-Einkommen in den Entwicklungsländern hat sich in diesem Zeitraum verdoppelt, und das obwohl die Bevölkerung um mehr als die Hälfte zugenommen hat.
- die Kindersterblichkeit ist um die Hälfte gesunken; die Lebenserwartung der Menschen ist von 42 Jahren im Jahre 1960 auf mehr als 60 Jahre im Jahr 1985 gestiegen.
- Indien gehört nunmehr zu den 10 größten Industriestaaten der Welt und erzeugt genug Nahrungsmittel, um sich selbst ernähren zu können; gleichzeitig allerdings leben in Indien immer noch 300 Millionen Menschen unter der absoluten Armutsgrenze.

Ostasiatische Staaten sind von Entwicklungsländern zu vollwertigen Konkurrenten der Industriestaaten auf den Weltmärkten geworden.

Erfolg und Mißerfolg stehend also nebeneinander. Die Situation ist komplex, unterschiedlich nach Regionen sogar innerhalb einzelner Länder. Wir müssen davon Abschied nehmen, von Entwicklungsländern als einer homogenen Gruppe zu sprechen. Das Denken in Nord-Süd-Kategorien, wie übrigens auch Ost-West-Kategorien, taugt immer weniger dazu, die Welt zu beschreiben.

Zur Lösung der Probleme kann nur ein am Einzelfall des jeweiligen Landes orientierter Entwicklungsansatz weiterhelfen. Patentlösungen, gleichermaßen für alle Entwicklungsländer, gibt es nicht. Entwicklungshilfe kann nur Hilfe zur Selbsthilfe sein. Der Schlüssel zur Entwicklung liegt bei den Regierungen und den Menschen selbst.

Entwicklung bedeutet darüber hinaus nicht blinde Nachahmung. Tragfähige Entwicklung muß anknüpfen an die Traditionen des eigenen Landes, der eigenen Kultur. Gerade die kulturelle Dimension des Entwicklungsprozesses ist, wie wir selbstkritisch feststellen müssen, in den letzten 25 Jahren der Zusammenarbeit oftmals zu kurz gekommen.

Wahrung von Kultur und Tradition dürfen andererseits nicht darüber hinwegtäuschen, daß Modernisierung unabdingbar ist. Moderne Produktionsmethoden sind in der Landwirtschaft gefragt. Mit der Hacke allein können heute auch in der Dritten Welt nicht mehr genug Nahrungsmittel erzeugt werden.

Ein gangbarer Weg der Entwicklungspolitik führt über die notwendige Balance zwischen Festhalten an Traditionen und behutsamer und gezielter Einführung von Neuerungen. Lassen Sie mich dies noch mit einer afrikanischen Weisheit belegen; die lautet: "Wenn man nicht mehr an die Zukunft glaubt, stirbt man zum ersten Mal!"

Meine Damen und Herren,

ich wünsche Ihnen, uns allen, daß mit diesem Seminar erneut die Verbesserung der Lebensbedingungen der Jugend in den Dörfern angestoßen wird, und daß die internationale Zusammenarbeit - und damit die Völkerverständigung - weiter gelingt. Ich hoffe, daß Sie die gewonnenen Erkenntnisse in Ihren Ländern zum Nutzen der Landjugend und der Landwirtschaft umsetzen können. Besonders den Frauen und Männern aus Osteuropa und der DDR, die erstmals als Repräsentanten ihrer Länder dieses Seminar besuchen, wünsche ich neue Erkenntnisse für eine erfolgreiche Arbeit, zum Wohle der Entwicklung in Ihren Heimatländern.

Außer einer erfolgreichen Arbeit unter Leitung Ihrer Dozenten, wünsche ich Ihnen gute Gespräche und viele Begegnungen

- auf den Bauernhöfen,
- bei den Landjugendgruppen,
- zur Berufsausbildung, die bei uns in drei Jahren im Betrieb, an überbetrieblichen Ausbildungsstätten und in der Berufsschule erfolgt,
- zur beruflichen Fortbildung, die in den Fachschulen und den Lehr- und Versuchsanstalten stattfindet und
- bei den Vereinen, Genossenschaften und Selbsthilfeeinrichtungen, die die Erwachsenenbildung fördern.

In der Vermittlung von Kenntnissen soll dieses Seminar aber auch dazu beitragen, daß Sie die Bundesrepublik Deutschland kennenlernen, und daß Sie sich hier im schönen Bayern wohlfühlen. Schaffen Sie sich Erinnerungen! Allen Teilnehmern und Dozenten wünsche ich ein erfolgreiches Seminar und viele wertvolle Ergebnisse für die praktische Arbeit.

Am Beginn dieses Seminars wiederhole ich gern noch einmal den Dank an alle Förderer dieser internationalen Begegnung. Die Bedeutung der Förderung von Veranstaltungen wie dieser ist jedermann offenbar.

Lassen Sie mich mit einem Wort von Alfred Herrhausen, dem hoffentlich letzten Opfer des RAF-Terrorismus, schließen: "Wir müssen das, was wir denken, sagen. Wir müssen das, was wir sagen, tun. Und wir müssen das, was wir tun, auch sein."

Das 15. Internationale Seminar zur Förderung der Landjugendarbeit 1990 ist eröffnet.

Ansprache von Staatssekretär Dr. Kurt Eisenkrämer  
anlässlich der Verabschiedung der Teilnehmer des  
15. Internationalen Seminars zur Förderung der Land-  
jugendarbeit am 19.07.1990 in Herrsching/Ammersee

Es ist mir eine große Freude, Sie, die Teilnehmer des  
15. Internationalen Seminars zur Förderung der Landjugendar-  
beit nach drei Wochen gemeinsamer Arbeit zu begrüßen. Wie  
mir berichtet wurde, haben Sie in den Arbeitsgruppen einen  
regen Erfahrungsaustausch geführt und unter Anleitung Ihrer  
Gruppenleiter neue Arbeitsmethoden kennengelernt und er-  
probt.

Ich darf Ihnen versichern, Sie waren uns willkommene Gäste.  
Dies haben Sie, wie ich hoffe, bei Ihrem Aufenthalt und Ih-  
rer Arbeit hier in der Bildungsstätte des Bayerischen Bau-  
ernverbandes in Herrsching, bei den Besuchen der Bauernfami-  
lien, bei den Lehrfahrten, den Empfängen und Rahmenver-  
anstaltungen gespürt. Ich hoffe und wünsche, daß Ihre Erwar-  
tungen erfüllt wurden, daß Sie aber auch viele neue Freund-  
schaften schließen konnten.

Sie, die für die Landjugendarbeit Verantwortlichen aus  
34 Nationen mit unterschiedlichen kulturellen, beruflichen  
und persönlichen Erfahrungen und mit sehr vielfältigen Er-  
wartungen an dieses Seminar, haben drei Wochen gemeinsam in  
Deutschland gearbeitet und ziehen heute Bilanz.

Sie haben

- Einblick in unsere Berufsausbildung gewonnen,
- neue Arbeitstechniken kennengelernt,
- Fachexkursionen gemacht,
- dabei unsere bäuerlich strukturierte Landwirtschaft er-  
lebt,

- Erfahrungen ausgetauscht und
- nicht zuletzt die verschiedensten Themen (berufliche und persönliche) miteinander diskutiert.

Ihre aktive Mitarbeit wurde herausgefordert. Sie waren in einen permanenten Lernprozeß eingebunden und haben dabei täglich Erfahrungen, Ideen und wissenschaftliche Erkenntnisse ausgetauscht.

Mit diesem Seminar "Planung, Entwicklung und Durchführung von Landjugendarbeit" wollten wir vorausdenken und einen weltweiten Beitrag zur besseren Bildung der Landjugend leisten. Wir wollten Sie auf die Lösung von Problemen vorbereiten, die auf Sie zukommen und denen Sie sich nicht entziehen können.

Wir haben daher Sie, die verantwortlichen Führungskräfte für Landjugendarbeit, zusammengeführt, um Ihrer Arbeit neue Impulse zu geben. Sie haben hier die Bearbeitung zentraler Fragen der Landjugendarbeit mit Hilfe verschiedener Methoden und Techniken kennengelernt oder vertieft. Sie haben Fertigkeiten für Programmplanung, deren Durchführung und die Auswertung von Projekten erworben. Sie haben bestehende Unterschiede in der Landjugendarbeit der Entwicklungsländer und der Industrieländer erkannt, und Sie haben unsere Bildungs- und Landjugendarbeit erlebt.

Für mich, der ich als junger Mensch nicht die Gelegenheit hatte, über die Grenzen unseres Landes zu schauen, der aber die schlimmen Folgen eines engstirnigen Nationalismus und eines mörderischen Krieges erlebt und erlitten hat, ist die Entwicklung zur Verständigung in unserer Zeit von besonderer Faszination. Die politische Szene hat sich in einem Maße und

mit einer Geschwindigkeit verändert, die wir alle vor kurzem noch für undenkbar gehalten hätten. Die atemberaubenden Veränderungen in den Ländern des ehemaligen Ostblocks, in Europa und in Deutschland sind in den Brennpunkt des Weltgeschehens gerückt. Sie geben uns die Chance aber auch die Verantwortung, Frieden und Wohlstand auf der nördlichen Erdhalbkugel für Generationen zu sichern und von dieser soliden Basis aus mit verstärkter Kraft der Dritten Welt bei der Lösung ihrer Probleme zu helfen.

Das Geschehen in unserer Zeit lehrt uns vor allem folgendes: Im Wettbewerb der politischen Systeme haben sich die am erfolgreichsten erwiesen,

- die alle gesellschaftlichen Gruppen des Volkes am Prozeß der politischen Willensbildung beteiligen,
- die offen sind für Veränderungen und sich kontinuierlich allen Herausforderungen stellen,
- die im Wechselspiel von Regierung und Opposition den Menschen Alternativen bieten,
- die Arbeit und Leistung des einzelnen honorieren und
- die dem in Not Geratenen sozialen Beistand gewähren.

Frieden und Wohlstand können nur in Systemen gedeihen, die von allen mitgestaltet werden und deshalb auch von allen mitgetragen werden. Hier liegt letztlich auch der Schlüssel zur Lösung der zentralen Probleme unserer Welt. Es geht um die Beseitigung von Hunger und Not und die Sicherung eines funktionsfähigen Ökosystems. Oft wird die Meinung vertreten, daß sich hier unüberbrückbare Zielkonflikte auftun. Die erforderliche Steigerung gerade der Nahrungsproduktion müsse doch zwangsläufig - so wird behauptet - zur weiteren Rodung und Zerstörung von Wäldern für die Gewinnung von Anbauflä-

chen führen. Andererseits müsse die Übernutzung der Savannengebiete durch Überweidung Ertragsrückgänge zur Folge haben. Durch Bewässerung dürfen wir die Wasservorräte nicht erschöpfen. Fortschreitende Belastungen müssen zwangsläufig zur Zerstörung des gesamten Ökosystems führen. Andererseits kann es sicher nicht bestritten werden, daß gerade in den Industrieländern in vielen Fällen durch hemmungslosen Einsatz der Technik die Natur vergewaltigt und das Ökosystem belastet oder gar auf Dauer beschädigt wurde und wird.

Aber die Technik ist in Bezug auf die Umwelt ambivalent. Sie kann zum Nutzen aber auch zum Schaden der Umwelt eingesetzt werden. Aus meiner Sicht werden wir ohne den Einsatz der Technik die Zukunft mit einer wachsenden Weltbevölkerung nicht bewältigen.

Die zentrale Herausforderung der neunziger Jahre wird daher darin bestehen, mit Hilfe der Technik den Wirkungsgrad bei der Nutzung der natürlichen Ressourcen zu verbessern und die nachhaltige Funktionsfähigkeit des Ökosystems zu erhalten und zu sichern.

Welche Reserven es hier noch zu erschließen gibt, zeigt allein die Tatsache, daß die Sonnenergie - die Quelle des Lebens auf dieser Welt - derzeit durch die Photosynthese der Pflanzen erst zu knapp einem Prozent genutzt wird. Die Züchtung ertragreicherer Sorten und der Ersatz entzogener Nährstoffe durch systematische Düngung sind zum Beispiel geeignete Mittel, den Wirkungsgrad der Pflanzen bei der Photosynthese effizienter zu machen. Beide Komponenten haben dazu beigetragen, daß zum Beispiel die Hektarerträge bei Getreide in der EG in den letzten 30 Jahren verdoppelt werden konnten, und dies ohne Gefährdung der Bodenfruchtbarkeit. Wir sollten wissen, daß heute weltweit bei Getreide die Durch-

schnittserträge erst 50% der möglichen Spitzenerträge erreichen. Die genetischen Ertragsreserven sind noch lange nicht erschöpft. Aber auch Ernteverluste durch Schädlinge, die in manchen Gebieten der Welt ein Drittel und mehr der Ernten vernichten, sind bei uns heute dank wirksamer Pflanzenschutzmittel praktisch ohne Bedeutung.

So gesehen ist Justus von Liebig als Begründer der modernen "Agrarchemie" nicht nur einer der erfolgreichsten Pioniere im Kampf gegen den Hunger, sondern auch als einer der erfolgreichsten Umweltschützer der Welt zu sehen. Ohne diesen Chemiker und seine Leistung im vorigen Jahrhundert wären zur Ernährung der seither rasant angewachsenen Weltbevölkerung mit ziemlicher Sicherheit die Wälder der Erde der Brandrodung zur Gewinnung von Anbauflächen restlos zum Opfer gefallen, die Savannengürtel durch Übernutzung in Wüsten verwandelt und die Erde ökologisch tot.

Nur durch den Einsatz moderner Technik haben sich die düsteren Hungerprognosen von Malthus für die Industrieländer ins Gegenteil verkehrt. Die Böden bleiben trotz hoher Erträge fruchtbar. Wir, die Industrieländer leiden nicht an der Unterversorgung, sondern an einer zunehmenden Überschußproduktion von Nahrungsmitteln. Zur Entlastung der Märkte und Stabilisierung der Preise werden umfangreiche Flächenstilllegungs- und Extensivierungsprogramme durchgeführt. Diese Entwicklungen sind keineswegs auf besonders vom Klima und Boden begünstigte Regionen der Welt beschränkt. Zahlreiche Beispiele zeigen, daß selbst unter extremen Bedingungen mit Intelligenz, Organisationstalent, Arbeit und Kapital Versorgungs- und Umweltprobleme gleichermaßen gelöst werden können.

Der Berliner Agronom Friedrich Aereboe hat diese Erkenntnis bereits um die Jahrhundertwende auf die schlichte Formel ge-

bracht: "Das meiste Neuland befindet sich in den Köpfen der Menschen". Daraus ergibt sich folgerichtig, daß Investitionen in die Bildung und Weiterbildung der Menschen die wichtigsten Zukunftsinvestitionen zur Lösung der Ernährungs- und der Weltprobleme sind. Wenn dieses 15. Internationale Seminar zur Förderung der Landjugendarbeit hierzu einen kleinen Beitrag geleistet hat, dann hätte es seine Aufgabe voll erfüllt.

Wir wollten in diesem Seminar aber auch zeigen, daß bei uns die Förderung der Landjugend einen hohen Stellenwert besitzt. Aus meiner Sicht lohnen sich Investitionen in die Bildungsarbeit, weil die Jugend von heute der Entscheidungsträger von morgen ist. Fördern durch Fordern! Lernen durch Sammeln von Erfahrungen! So könnte man die Prinzipien dieses Seminars auch nennen. "Lernen durch Tun" stand daher im Mittelpunkt der Seminararbeit!

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich würde mich freuen, wenn Sie zu Hause berichten könnten, daß es für Sie in der Bundesrepublik Deutschland erlebnisreich und schön war. Doch wichtiger ist es, daß Sie Schlußfolgerungen für Ihre Arbeit ziehen: Was in der Berufsbildung Ihres Landes und in der Jugendarbeit in den Dörfern verbessert werden kann und wie Sie die Motivation zur freiwilligen Mitarbeit bei der Jugend und den ehrenamtlichen Mitarbeitern für Jugendarbeit stärken können.

Meine Bitte ist: Verstehen Sie sich als Botschafter Ihres Landes, der viel erfahren hat und der neue Erkenntnisse besitzt. Ihre Erfahrungen und Ihr neu erworbenes Wissen sollten Sie zu Hause an Ihre jungen Menschen bis in die Dörfer weitergeben.

Bevor ich die Teilnehmer des 15. Internationalen Seminars zur Förderung der Landjugendarbeit verabschiede, möchte ich mich herzlich bei dem Leitungsteam, den Dozenten und allen Damen und Herren für die im Seminar geleistete Arbeit bedanken:

- Bei der FAO für die Übernahme der Schirmherrschaft und die wirksame Unterstützung,
- beim Bayerischen Bauerverband für die Bereitstellung dieser Bildungsstätte und die gute Versorgung,
- beim bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten für die Organisation der Lehrfahrten.
- Den landwirtschaftlichen Betrieben gilt ein herzliches Dankeschön für die Aufnahme der Teilnehmer in ihren Familien.
- Mein Dank gilt auch allen Mitarbeitern dieser Bildungsstätte, den Dolmetschern und Technikern sowie Presse, Hörfunk und Fernsehen für die Berichterstattung und
- nicht zuletzt übermittle ich meinen besonderen Dank allen, die durch Einladungen und Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Mittel dieses 15. Seminar ermöglichen.

Ich wünsche Ihnen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des 15. Internationalen Seminars zur Förderung der Landjugendarbeit eine gesunde Heimreise und eine erfolgreiche Arbeit in Ihren Heimatländern.

Dr. William I. Lindley, verantwortlich für Ausbildung  
und Beratung in der Landwirtschaft, Abteilung ESH  
Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten  
Nationen (FAO), Rom, Italien

Herr Staatssekretär Eisenkrämer, Herr Minister a.D. Ertl,  
verehrte Gäste, Seminarbelegschaft und -teilnehmer.

Es ist mir eine große Freude, Ihnen Grüße von Herrn Edouard  
Saouma, dem Generaldirektor der FAO, zu überbringen. Dieses  
Seminar ist einzigartig. Nirgendwo sonst auf der Welt ist  
eine Regierung eine solche Langzeitverpflichtung für die Be-  
deutung und zum Nutzen der internationalen Landjugendarbeit  
eingegangen. Unterstützen Sie meinen Applaus als Anerkennung  
des Engagements und der Arbeit des früheren Herrn Minister  
Ertl, von Herrn Dr. Buermann, von Herrn Dr. Vockert, den Do-  
zenten, den Übersetzern und der gesamten Unterstützung der  
Bildungsstätte des Bayerischen Bauernverbandes hier in Herr-  
sching.

Außerdem möchte ich hiermit öffentlich Herrn  
Dr. Vockert für seine Mithilfe danken, eine junge deutsche  
Beigeordnete Sachverständige zu benennen, die für das FAO-  
Landjugendprogramm in Rom arbeiten wird. Aufgrund ihrer  
Sprachkenntnisse wird sie unseren Programm-Aktivitäten in  
den französischsprachigen Ländern Westafrikas Stärke und  
Führungskraft verleihen.

Dieses Seminar findet nun seit 30 Jahren statt. Mehr als  
die Hälfte von Ihnen, meine lieben Teilnehmer, waren noch  
nicht geboren als dieses Programm ins Leben gerufen wurde.

Viele von Ihnen erkundigten sich nach FAO-Aktivitäten, die  
sich mit der Landjugend und jungen Bauern befassen. Besonde-  
re Priorität hat die Arbeit mit Regierungen, damit diese er-  
kennen, wie nützlich und wichtig es ist, sich den Bedürfnis-  
sen der Landjugend zu befassen.

Wir hören oft von dem Landjugend-"Problem", aber nur selten hören wir, daß man junge Landmänner und -frauen als "Ressourcen" bezeichnet. Menschliche Ressourcen müssen entwickelt und gefördert werden, daß sie zu einem hochqualifizierten und produktiven Teil der Gesellschaft werden. Allgemein ausgedrückt sind 20 Prozent der Weltbevölkerung zwischen 15 und 20 Jahre alt. Nahezu 75 Prozent dieser jungen Leute kommen aus ländlichen Gebieten, wo ihre Ausbildungsmöglichkeiten hinter denen ihrer städtischen Altersgenossen zurückbleiben.

Unsere Hauptaufgaben sind:

- 1) die Erarbeitung einer Politik und von Programmen für die Landjugend
- 2) Ausbildung
- 3) Unterstützung und technische Hilfe für Projekte, die das Einkommen verbessern
- 4) Fortbildung von Führungskräften

und seit kurzer Zeit schwerpunktmäßig ein fünfter Bereich, die Integration der Ausbildung der Bevölkerung in Programme für die Landjugend und junge Bauern.

Es gibt keine Standard Kochbuch-Einführung für die Entwicklung von Landjugendprogrammen. Jedes Land hat seine einzigartige Situation und kulturelle Werte, die in Betracht gezogen werden müssen.

Die FAO ist in der Lage, einer Regierung zu helfen und manchmal auch für nicht-staatlichen Organisationen (NGO), Anfragen auf technische Hilfe zu bearbeiten. In einigen Fällen können Anfragen auf Mithilfe bearbeitet werden, indem Informationsreisen und nationale Seminare oder Workshops

durchgeführt werden, die die Situation und Bedürfnisse der Landjugend in den einzelnen Ländern zum Thema haben. Den Seminaren und Workshops müssen dann Projektaktivitäten folgen, die sich an den erarbeiteten Notwendigkeiten orientieren.

Die Abwanderung vom Land zur Stadt, Arbeitslosigkeit und Unruhe, hohe Zahlen von Studienabbrechern und unzulängliche Ausbildungsmöglichkeiten werden oft als Probleme der Landjugend genannt. Gewissermaßen sind dies gar nicht die Probleme. Sie sind Symptome oder Signale, die auf die Tatsache hinweisen, daß eine umfassende landwirtschaftliche Förderung benötigt wird, damit junge Männern und Frauen wieder Grund haben, mit ihrem gegenwärtigen Leben zufrieden zu sein. Es besteht kein Zweifel, daß die strahlenden Lichter der Großstadt Magneten sind, die junge Leute in die städtischen Zentren locken. Es gibt jedoch sichere Anzeichen dafür, daß drohende Armut ein ebenso stichhaltiger Faktor ist, der den Strom der Landjugend in die Städte bestimmt. Wenn wir diesen Strom aufhalten wollen, werden ländliche Entwicklungsprogramme sich mit folgenden Sachgebieten befassen müssen:

- 1) verbesserte Ausbildungsmöglichkeiten
- 2) umfassende Gesundheitsfürsorge und soziale Dienste
- 3) mehr Möglichkeiten einträglicher Beschäftigungsverhältnisse und
- 4) bessere Transportmöglichkeiten.

Viele der Projekte, die Sie, verehrte Teilnehmer, während der letzten drei Tage entwickelt haben, beschäftigen sich mit diesen Themen. Sie haben auf pragmatische Weise das Wesentliche sehr gut erfaßt. Die Herausforderung für Sie wird nun sein, diese Ideen in Ihren Heimatländern in die Tat umzusetzen.

Sie werden nach Hause zurückkehren voller neuer Ideen und Enthusiasmus. Darf ich Sie bitten, mit Ihren Kollegen zu Hause geduldig zu sein. Sie haben diese Seminarerfahrung nicht gemacht und Sie werden ihnen diese nahebringen, so daß sie imstande sind, zu verstehen, was Sie vorhaben.

Es gibt einige Prinzipien für Führungsverhalten, die geeignet sein mögen, an diesem Punkt erwähnt zu werden:

- 1) Jeder in einer Gruppe kann die Führung übernehmen. Jedes Ihrer Jugendgruppenmitglieder hat ein Gebiet, in dem es sich auszeichnet.
- 2) Die Arbeit der Gruppe muß im Team erledigt werden, so helfen alle das Arbeitsprogramm zu erstellen.
- 3) Jedes Gruppenmitglied muß Verantwortung tragen und Zeit haben, die Führung zu übernehmen.
- 4) Demokratische Führung ist nicht unbedingt liberal. Sie ist flexibel, aber nicht unstrukturiert.
- 5) Es wird Momente geben, wo Sie als Führungskraft Ihre Autorität ohne Gruppendiskussion ausüben müssen.
- 6) Führungsverhalten wird vom Wissen und Verhaltenstraining, durch eine bestimmte Situation und durch die Erwartungen und die Erfahrung der anderen bestimmt. Wir sind soziale und emotionale Wesen. Viele von uns entsprechen den Erwartungen der anderen - zur "Stärkung der Gruppe". Wenn eine Gruppe Autorität in einer Krisensituation erwartet, wird die Führungskraft häufig als Machtinhaber reagieren. Wenn eine Gruppe jedoch erwar-

tet, in die Lösung eines Problems in einer Krise einbezogen zu werden, wird ein geübter Team-Leiter schnell reagieren, indem er die Mitglieder der Gruppe in die kreative Teamarbeit einbezieht.

- 7) Führungskräfte müssen flexibel sein. Führungskräfte müssen ihr Verhalten so abstimmen, damit sie den verschiedenen Ebenen an Erfahrung, Wissen, Fähigkeiten und Erwartungen anderer in jeder Situation gerecht werden. Ein Diktator kann die Moral einer loyalen und produktiven Mannschaft zerstören, indem er versucht, alles zu kontrollieren, was sie tut. Führungskräfte, die Verantwortung ablehnen, völlig an den Vorstellungen anderer ausgerichtet sind, werden ebenfalls feststellen, daß Moral und Produktivität gering sind. In Ihrer Jugendarbeit müssen Sie vielerlei für viele Leute sein. Ein einseitiger Führungsstil wird nicht bei jedem in jeder Situation funktionieren.

Was ist Führungsverhalten? Es ist die Fähigkeit zu beeinflussen, zu führen und die Meinung, die Erwartungen und das Verhalten anderer zu formen. Führungsverhalten ist weitgehend Verhaltenstraining und, wie Sie diese Woche gesehen haben, neue Verhaltensformen können erlernt werden.

Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben, warum es das Beste sein mag, als Führungskraft nicht nur von oben zu handeln. Ich möchte für Sie diesen Backstein mit diesem Stück starker Schnur anschieben. Nehmen Sie die Schnur und versuchen Sie, den Backstein über den Tisch zu schieben. Es funktioniert nicht, aber nehmen Sie die Schnur, binden Sie sie um den Backstein und ziehen, Sie werden sehen, er kann leicht be-

wegt werden. Sie werden fähig sein, mehr zu erreichen, wenn Sie die Leute um sich herum mitreißen und nicht antreiben. Stehen sie nicht einfach nur an der Spitze, sondern achten Sie auf die Beiträge der anderen und ziehen Sie die Gruppe mit.

Ich wünsche Ihnen Erfolg in Ihrer Arbeit mit der Landjugend und jungen Bauern und gratuliere Ihnen und den Organisatoren des Seminars und der Belegschaft für die gute Arbeit während der letzten drei Wochen.

Grußwort von Senator Toni Beck, Stellvertretender  
Präsident des Bayerischen Bauernverbandes, anlässlich  
der Verabschiedung der Teilnehmer des 15. Internationalen  
Landjugendseminars in der Bildungsstätte  
Herrsching am 19. Juli 1990

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

ich freue mich, daß ich heute nachmittag bei Ihrer Abschluß-  
feier dabei sein kann.

Es ist immer ein besonderes Erlebnis, wenn Menschen aus so  
vielen Ländern, von allen Kontinenten zusammen sind.

Auch der Besucher von außen, der sich nur kurz einen Ein-  
druck von dem machen kann, was Sie sich erarbeitet haben,  
spürt die anregende Atmosphäre dieses internationalen Land-  
jugendseminars in Herrsching.

Ich vertrete den Bayerischen Bauernverband, die Berufsver-  
tretung der bayerischen Bauern mit ihren Familien, der Land-  
jugend und der Landfrauen.

Ich grüße Sie alle herzlich im Namen unseres Präsidenten,  
Gustav Sühler, und im Namen aller bayerischen Bäuerinnen und  
Bauern und der Landjugend.

Es ist ja ein großer Unterschied zwischen einer der unzäh-  
ligen internationalen Tagungen oder Expertenberatungen, die  
überall auf der Welt stattfinden, und diesem Seminar, das  
über drei Wochen geht und in dem auf den persönlichen Umgang  
untereinander und zwischenmenschliche Beziehungen großen

Wert gelegt wird. Hier verbinden sich die Behandlung fachlicher Themen mit persönlichen Begegnungen und Gesprächen zu einem eindrucksvollen Ganzen. Sie finden hier die Zeit, viele Anregungen und Angebote für zukünftige Landjugendarbeit aufzunehmen. Das intensive Lernen und Diskutieren unter Bedingungen, die Spaß und Freude ermöglichen, kann man besonders gut an den von Ihnen ausgestellten Projekten nachvollziehen. Sie haben wirklich sehr gute Ideen entwickelt und umgesetzt. Ich gratuliere Ihnen zu diesen gelungenen und gekonnten Modellvorhaben für die Verbesserung von Landjugendarbeit.

Von Argentinien bis Zimbabwe kommen sie aus den unterschiedlichsten Ländern und Regionen. Sicher sind Landwirtschaft und ländlicher Raum ganz verschiedenartig geprägt, mit spezifischen politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen und mit den jeweiligen historischen und geographischen Gegebenheiten: Eines jedoch, so nehme ich an, eint sie alle: Die Sorge um das Land und um die Bauern.

Es geht um die Bewahrung und Fortentwicklung einer umweltverträglichen Landbewirtschaftung, die in Einklang stehen muß mit den gesellschaftspolitischen und ökonomischen Rahmenbedingungen und Anforderungen. Und es geht um die Zukunft der Menschen im ländlichen Raum, um ihre Lebens- und Bildungschancen. Dies sind Fragen, die sich - natürlich mit unterschiedlicher Gewichtung - überall in der Welt stellen.

Lassen Sie mich noch einmal auf meine Heimat, das Bundesland Bayern, zu sprechen kommen. Sie hatten während Ihres Aufenthaltes hier in Herrsching einige Kontakte zur bayerischen, speziell zur oberbayerischen Landwirtschaft: Sie haben einen Tag direkt auf Bauernhöfen, in bäuerlichen Familien ver-

bracht, Sie haben Landjugendgruppen in ihrem Ort besucht, Sie haben Aus- und Weiterbildungseinrichtungen besichtigt und Sie haben - nicht zuletzt - die Vielfalt und auch Schönheit der Landschaft in sich aufnehmen können.

Über viele Hunderte von Jahren ist in einer Synthese von Landwirtschaft, Bodenbesitz, Handwerk, Handel und Gewerbe das entstanden, was wir eine bäuerlich geprägte Kulturlandschaft nennen. Eine Landschaft, der man ansieht, daß die Menschen, die dort lebten, hart gearbeitet haben. Sie haben sich verantwortlich gefühlt für ihren Lebensraum, ihre Familie, ihren Hof. Sie standen in der Verpflichtung einer langen Generationsfolge, Generationen, die in gerader Folge 300 - 400 Jahre auf den Höfen leben und arbeiten. Sie wollten das, was sie ererbt hatten, an ihre Kinder weitergeben.

Heute stehen wir Bauern vor immensen Veränderungen. Der gesellschaftliche Wandel, das Eingebundensein in supranationale und internationale Handels- und Währungsvereinbarungen stellt die Zukunft, die Überlebensfähigkeit der bäuerlichen Landwirtschaft grundsätzlich in Frage. Noch wirtschaften in Bayern über 200.000 Betriebe, in der Bundesrepublik Deutschland über 600.000. Experten prophezeien für die kommenden 5 - 10 Jahre einen Strukturwandel, der alle bisherigen Entwicklungen in den Schatten stellen wird. Das Land, der ländliche Raum und die Landwirtschaft selbst werden unter dieser Prämisse nicht mehr so sein wie bisher.

Gleichzeitig nimmt in unserer Gesellschaft das Bewußtsein für die Bedeutung gewachsener, natürlicher oder naturgemäßer Strukturen zu. Die Menschen spüren immer deutlicher, daß sie auf die Erhaltung ihrer Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft angewiesen sind. Die Lebensräume von Pflanzen und Tieren werden wieder als Wert an sich verstanden. Aus diesen

Einschätzungen leitet sich in unserem Staat eine starke umweltpolitische Präferenz ab. Ich will es einmal überspitzt sagen: auf der einen Seite hören und spüren wir den Wind einer freien Marktwirtschaft, die sich in Richtung einer Welt-Wettbewerbs-Landwirtschaft entwickelt. Auf der anderen Seite soll möglichst alles in Natur und Umwelt, wie unter einer Art Käseglocke, geschützt und bewahrt werden. Ich wage zu bezweifeln, ob sich dieser Widerspruch lösen läßt.

Für uns im Bauernverband und vor allem auch für unsere bäuerliche Jugend ist dieser doppelte Druck dennoch die Herausforderung schlechthin. Wir müssen es schaffen, weiterhin oder wieder in Einklang mit Natur und Umwelt zu wirtschaften und zugleich die betriebs- und marktwirtschaftlichen Probleme zu meistern. Für beide Herausforderungen müssen wir hier bei uns neue Konzepte entwerfen, - im Sinne einer Strategie zur Sicherung der bäuerlichen Landwirtschaft mit ihren Familien und Betrieben. Zu diesem Bemühen sehe ich keine Alternative.

Ich wünsche Ihnen, daß Sie der Landjugend in diesen Konflikten, die sich vielleicht auf der ganzen Welt zeigen, helfen können. Daß Sie Orientierungen und Handreichungen anbieten können. Und daß Sie vor allem Mut und Zuversicht an die Jugend weitergeben können. Denn ohne Hoffnungen und Eigeninitiative gibt es keine bäuerliche Zukunft.

Ich grüße Sie alle nochmals ganz herzlich. Besonders auch die Vertreter der Länder, die zum ersten Mal an diesem internationalen Landjugendseminar teilnehmen. Ihnen allen wünsche ich für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute. Behalten Sie unsere Bildungsstätte Herrsching und unser Land Bayern in guter Erinnerung!

Schlußbemerkungen zum 15. Internationalen Seminar  
Dr. Donald McCreight, Professor of Agricultural and  
Extension Education, University of Rhode Island, USA

Herr Staatssekretär Eisenkrämer, Herr Dr. Buermann,  
Herr Minister a.D. Ertl, Dr. Lindley, Kollegen, Mitarbeiter  
der Verwaltung, Seminarteilnehmer und verehrte Gäste.

Viele haben gesagt, daß das Seminar außerordentlich erfolg-  
reich war. In den folgenden Minuten möchte ich einige Daten  
und Gründe anführen, warum auch ich glaube, daß es erfolg-  
reich war. Meine Beobachtungen stützen sich hauptsächlich  
auf meine Eindrücke von der Gesamtbeteiligung der Gruppe.  
Allerdings werde ich diese Eindrücke aus amerikanischer  
Sicht darstellen und einen Einblick in die Arbeit der Teil-  
nehmer der englischsprachigen Gruppe II geben.

Seminarteilnehmer und erreichte Fähigkeiten

Dies ist das siebte Seminar, an dem ich seit 1978 teilge-  
nommen habe. Obwohl wir keine Rekordzahl an Teilnehmern zu  
verzeichnen haben, hat sich das Können der Teilnehmer stän-  
dig verbessert und bestimmt die hohe Qualität der Leistungen  
der Teilnehmer, die das Seminar besuchen. Die zusätzlichen  
Teilnehmer aus Osteuropa, der Sowjetunion und der DDR ver-  
leihen der Internationalität des Seminars natürlich ganz  
neue Dimensionen. Als Teilnehmer können Sie mit gewissen  
Erwartungen zum Seminar kommen. In Teil I haben Sie gemein-  
sam daran gearbeitet, Führungsverhalten und Gruppentechniken  
zu entwickeln, die Ihnen Ihre Rolle als Ausbilder in Ihrem  
Heimatland erleichtern werden. Ihr Führungsverhalten bei der  
Leitung von Gruppenarbeit wurde von Ihnen, den Teilnehmern,  
durch die Erarbeitung von sechzehn Projekten demonstriert.

Auch wenn nicht jeder Teilnehmer individuelle Projekte entwickeln konnte, so konnte doch jeder Teilnehmer seine Fähigkeiten bei der Planung und Durchführung von Projekten entwickeln oder steigern. Diese Fähigkeiten werden Ihnen, den Teilnehmern, helfen, wenn Sie nach Hause zurückkehren und Projekte planen, die von Ihrer Regierung und verschiedenen Geldgebern finanziert werden können.

Als Dozent kam ich mit bestimmten Erwartungen in bezug auf Ihre Leistungen als Gruppenleiter und Mitglied zum Seminar. Ausgehend von den Ergebnissen der Mitglieder der englischsprachigen Gruppe II haben die Ergebnisse der Teilnehmer meine Erwartungen übertroffen. Diese Einschätzung begründet sich auf 6 Seminare, die ich seit 1978 mitgestaltet habe. Auch freue ich mich, daß die Mehrheit der von den Teilnehmern erzielten Ergebnisse auch Ihre Erwartungen übertrifft. Ich gratuliere Ihnen zu der gelungenen Arbeit.

#### Empfehlungen für die Rückkehr zu Ihrer Landjugendarbeit

Wenn Sie nach Hause zurückkehren, hoffe ich, daß Sie die im Seminar entwickelten Projekte durchführen werden. Wenn Sie Ihren Vorgesetzten und Kollegen berichten, betonen Sie bitte den Ausbildungswert des Seminars. Versuchen Sie, über MEHR als nur die sozialen Aktivitäten zu berichten. Wenn Sie ausschließlich über das gesellige Beisammensein berichten, werden Ihre Kollegen vollkommen überzeugt sein, daß Sie lediglich Ferien in der Bundesrepublik Deutschland gemacht haben. Während dieser Aktivitäten fand jedoch auch zwangloser Unterricht statt. Mit einem solch intensiven Programm war es notwendig, genügend soziale Aktivitäten einzuplanen, um Gruppeninteraktion voranzutreiben und Ihr persönliches Wohlbefinden zu garantieren.

Tun Sie Ihr Bestes, um Ihre Vorgesetzten davon zu überzeugen, daß Landjugendarbeit in Zukunft größte Priorität haben sollte. In Entwicklungsländern besteht die Mehrheit der Bevölkerung aus jungen Leuten, die vielen Problemen gegenüberstehen, bei deren Bewältigung Sie - als Ergebnis dieses Seminars - helfen können. Obwohl die Mehrheit in den Industrieländern Erwachsene sind, existieren dennoch viele der Jugendprobleme, bei denen Sie helfen können, eine Lösung zu finden. Wenn Sie als Ausbilder andere schulen, wird sich ein Multiplikationseffekt einstellen, der sich in einer ständig zunehmenden Zahl gut ausgebildeter Jugendlicher auf dem Lande widerspiegeln wird.

Unterstützung seitens der Verwaltung und der Förderer

Herr Staatssekretär Eisenkrämer, Sie als stellvertretender Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, können außerordentlich stolz sein auf dieses einzigartige Seminar, das von Dr. Buermann mit der Unterstützung der Mannschaft aus Frankfurt, die für die Koordinierung zuständig war, geleitet wurde. In den Vereinigten Staaten räumen wir Landjugendgruppen einen hohen Stellenwert ein. Jedoch ist ein Seminar, an dem landwirtschaftliche Jugendausbilder sowohl aus Entwicklungs- wie auch Industrieländern teilnehmen, in den Vereinigten Staaten noch nicht entwickelt worden. Nochmals muß man Ihnen zu diesem einzigartigen Bemühen gratulieren. Herrn Dr. Treiber und dem Bayerischen Bauernverband muß man ebenfalls zu dieser ausgezeichneten Unterkunft und dem Service für dieses Seminar beglückwünschen. Wir müssen auch allen Förderern danken, die mit finanzieller Hilfe und verschiedenen anderen Formen der Unterstützung zum Erfolg des 15. Seminars beigetragen haben. Ohne ihre Unterstützung wäre es unmöglich gewesen, dieses Seminar durchzuführen.

Zum Abschluß fällt mir noch ein Wahlspruch einer Jugendorganisation ein, der ich als Mitglied angehörte: "Laßt uns das Beste besser machen". Als Dozent hoffe ich, das Feedback der Teilnehmer zu nutzen und zum 16. Internationalen Seminar zur Förderung der Landjugendarbeit 1992 das Beste noch besser zu machen. Herzliche Glückwünsche zu Ihren Leistungen, verehrte Teilnehmer, und viel Glück, wenn Sie in Ihre Heimatländer zurückkehren.

Job B. Sibindi, Vertreter der englischsprachigen Gruppe I

Herr Vorsitzender Dr. Buermann, sehr geehrte Dozenten, liebe Teilnehmer, sehr geehrte Gäste, meine Damen und Herren.

Mein Name ist Job Sibindi. Ich komme aus Zimbabwe und bin Mitglied der englischsprachigen Gruppe I. Die Mitglieder der Gruppe sind (ich eingeschlossen): Jayshree und Chander aus Indien, Pekka aus Finnland, John aus Irland, Imad aus dem Libanon, Gaetano aus Malta, Weston aus New Zealand, Malfrid aus Norwegen, Ruel von den Philippinen, Henry aus Sri Lanka, Peter aus der Tschechoslowakei, Melinda aus Maryland (USA) und Ann aus South Dakota (USA). Unser Gruppenleiter ist Tony Hollingworth aus England. Es ist mir eine große Freude, im Namen dieser englischsprachigen Gruppe den Seminarbericht vorzutragen.

Als wir hier ankamen, fragte sich jeder von uns, was uns wohl am Ammersee in Herrsching bei München, in der Bundesrepublik Deutschland, Mitteleuropa erwartet.

Alles begann damit, daß wir von Herrn Dr. Buermann, den Dozenten und den übrigen Mitarbeitern im Plenum begrüßt wurden. Wir waren Teil einer großen, internationalen Gruppe von siebzig Vertretern verschiedener Länder. Später wurden wir der englischsprachigen Gruppe I zugeteilt, die sich aus den von mir bereits genannten fünfzehn Nationalitäten zusammensetzt.

Anfangs war die Situation noch etwas verkrampft, dies besserte sich aber bis zur Mittagszeit, als wir einander schon recht gut kannten. Bei Sonnenuntergang waren wir bereits

gute Bekannte und begannen, gemeinsam etwas zu unternehmen. Nach dem Motto "gleich und gleich gesellt sich gern" traf man sich in der Bierstube und auf der Bowlingbahn. Nach den ersten gruppodynamischen Übungen hatte sich in der Gruppe ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt und man hatte sich aufeinander eingespielt. Wir fanden das Essen sehr gut; es entsprach dem typisch deutschen Perfektionsstreben - wir trafen auf die deutsche Vorliebe, die Eier weich zu kochen und die Hähnchen knusprig zu braten.

Das Leben hier war sehr abwechslungsreich für uns. Es boten sich vielerlei Unterhaltungsmöglichkeiten wie Musik und Sport, insbesondere Bowling, wo ich nur einen einzigen Tag lang Champion war. Wir sollten auch den Ort nicht vergessen, der abends so viele unserer Freunde aus dem Süden, dem Westen, dem Norden und von den fernen Pazifik-Inseln anzog - die Bierstube.

Bedauerlicherweise erkrankte ein Mitglied unserer Gruppe, Henry aus Sri Lanka, in der ersten Seminarwoche. Wir fühlten auch die Lücke, die Mary aus Kenia durch ihre Abreise in der englischsprachigen Gruppe hinterließ. Sie mußte wegen des tragischen Todes ihres Bruders abreisen.

Ich war aufs höchste beeindruckt von der Ernsthaftigkeit, mit der die Mitglieder unserer Gruppe an der Gruppenarbeit teilnahmen. Sie machten sehr früh deutlich, daß sie sogar die gruppodynamischen Prozesse in einen arbeitsbezogenen Kontext gestellt haben wollten. Es zeigte sich, daß dies möglich war, und auch jede andere Aufgabe wurde kritisch, jedoch konstruktiv analysiert. Die Gruppe schien gerade deshalb sehr gut Problemstellungen in Zusammenarbeit mit anderen Gruppen angehen zu können. Allerdings wurde deutlich,

daß auch die anderen Gruppen jeweils eine ihnen eigene Entwicklung durchlaufen hatten.

Da die Gruppe "das Kind beim richtigen Namen" nennt, zogen Mitglieder die "ROTE KARTE", distanzierten sich von Aussagen, die bei der kritischen Bewertung des ersten Seminarabschnitts nicht ihrem eigenen Eindruck vom Ausbildungsangebot und den entsprechenden Möglichkeiten entsprachen. Die Gruppe ist der Meinung, daß alle bewerteten Bereiche den allgemeinen Anforderungen entsprachen. Deshalb darf ich Herrn Dr. Buermann, den Dozenten und den übrigen Mitarbeitern für ihre "gute Arbeit" danken.

Die Organisatoren möchte ich bitten, diese Seminare weiterhin zum Wohle der ganzen Welt fortzuführen, den Kontakt mit den Entwicklungsländern und besonders mit den Organisationen zu pflegen, die bisher Interesse für diese Seminare gezeigt haben, so daß eine Fortsetzung der Programme und Aktivitäten dieser Länder gewährleistet werden kann.

Die Exkursionen fanden bei den meisten von uns großes Interesse und vermittelten uns ein besseres Wissen von den landwirtschaftlichen Aktivitäten und technologischen Entwicklungen in Deutschland. Darüber hinaus haben wir auf diesen Exkursionen die herzliche Gastfreundschaft der Deutschen kennengelernt.

Der Höhepunkt unserer Arbeit kam nach der Einteilung in Projektgruppen. Die drei Tage der Projektplanung waren zu kurz, und wir mußten bis spät abends arbeiten, um unsere Ausarbeitungen fertigstellen zu können.

Es wäre sehr traurig und bedauerlich, wenn die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation und alle diejenigen Organisationen, die dieses Seminar unterstützt haben, diese Projekte nicht ernst nehmen würden. Ich würde von ihnen erwarten, daß sie die Durchführung einiger Projekte ins Auge fassen und die übrigen an andere Institutionen verkaufen, so daß wir 1992 vielleicht die guten Ergebnisse von drei Tagen harter Arbeit sehen können. Laßt uns, die Teilnehmer, Organisatoren und Dozenten, um die Finanzierung dieser Projekte bitten. Wenn ihr z.B. eine Organisation kennt, die Ausbildungsprojekte fördert und weißt, daß wir in Somalia den Bau einer Schule planen, fragt bei der Organisation an, ob sie unser Projekt in Somalia durchführt, auch wenn ihr selbst in Malta zuhause seid. Ich hoffe deshalb, daß internationale Organisationen die geplanten Projekte des 15. Internationalen Seminars finanziell und materiell unterstützen werden.

Mir persönlich gefällt auch die Wahl des Zeitpunktes für das Seminar - Sommer und schön warm für uns alle - und noch dazu in einer Zeit internationaler sportlicher Wettkämpfe, so daß wir sogar Deutschland und Argentinien im Endspiel der Fußballweltmeisterschaft sehen konnten.

Ich darf insbesondere den Organisatoren und Regierungseinrichtungen danken, die in der Vergangenheit Menschen aus Entwicklungsländern die Teilnahme an diesen Seminaren ermöglicht haben und diese Unterstützung auch in Zukunft gewähren wollen.

Darüber hinaus erlebten wir alle im Seminar viel Freude, machten neue Erfahrungen, hatten die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung und respektierten einander.

Schießlich möchte ich mich bei den Organisatoren dieses Seminars bedanken, besonders bei Dr. Buermann, den Dozenten, den Dolmetschern, den Mitarbeitern der Bildungsstätte, dem Landwirtschaftsministerium, der Bundesregierung, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), allen Organisationen, allen Mitgliedern meiner Gruppe und allen Teilnehmern als Repräsentanten ihrer jeweiligen Länder, die alle dazu beigetragen haben, daß dieses Seminar ein so großer Erfolg war.

Dankeschön

**Jokatama Toga, Vertreter der englischsprachigen  
Gruppe II**

Euch und Ihnen allen einen guten Tag!

Wir sind hier zusammengekommen, um über die Aktivitäten der letzten 20 Tage, die wir hier in der Bildungsstätte verbracht haben, nachzudenken. Viele von uns sind mit unterschiedlich großen Hoffnungen und Erwartungen gekommen. Einige hatten vielleicht die Befürchtung, nichts zum Seminar beitragen zu können, oder sie konnten sich nicht vorstellen, welchen Nutzen das Seminar für sie haben könnte. Ich freue mich sehr, daß ich ausgewählt wurde, vor Ihnen zu stehen und zu sagen, daß das 15. Internationale Seminar zur Förderung der Landjugend eine lohnende Erfahrung war, und dies gilt auch für alle zukünftigen Seminare.

Ich möchte an dieser Stelle den Einwohnern von Herrsching sowie den dazugehörigen Gemeinden unsere große Anerkennung und aufrichtigen Dank für ihre Gastfreundschaft aussprechen. Die Freundlichkeit und Fürsorge der Bayern hat bei vielen von uns einen unsagbar tiefen Eindruck hinterlassen. Ich bin sicher, daß die Erinnerungen an diese schöne Zeit, besonders die Besuche auf den Bauernhöfen und die Exkursionen, uns noch sehr, sehr lange im Gedächtnis bleiben werden. Ich möchte diese Gelegenheit auch wahrnehmen, um dem sehr verehrten Bürgermeister von Herrsching für seine vielfältigen Bemühungen zu danken, die unseren Aufenthalt in Herrsching erinnernswert machen. Er ist zweifellos ein echter Beweis für die Traditionen, das Leben und die Liebe eines echten Bayern. Möge Gott Herrsching und seine guten Bewohner segnen.

Dieses Seminar hätte nicht ohne die Unterstützung folgender Organisationen ermöglicht werden können: (s. S. 9). Ich möchte bei dieser Gelegenheit diesen Organisationen aufrichtig danken und Ihnen versichern, daß die Landjugendarbeit

sie jetzt und in Zukunft braucht, da Seminare dieser Art zweifellos einen positiven Beitrag zur Lösung der Probleme der Jugend in der ganzen Welt darstellen.

Unseren Dozenten schulden wir alle ein großes 'Vinaka Vakalevu' (Danke) für die Zeit und Geduld, die sie für uns aufgebracht haben. Sie haben uns durch die verschiedenen Seminarabschnitte begleitet und in uns ein Gefühl für unsere Fähigkeiten sowie den Stolz und die Entschlossenheit geweckt, unserer Jugend besser zu dienen: vielen Dank!

In den letzten Tagen wurde eine Menge Arbeit in das letzte Seminarprojekt gesteckt, das auch das Thema dieses Seminars ist "Planung, Organisation und Entwicklung von Landjugendprogrammen". Ich weiß, daß wir viele verschiedene und wertvolle Programme entwickelt haben. Ich hoffe, daß wir dieses Wissen und unsere Fähigkeiten gut anwenden werden, wenn wir nach Hause zurückkehren.

Ich würde meinen Pflichten nicht gerecht, wenn ich nicht den Mann ganz besonders erwähnte, der den Verlauf des Seminars bis ins Detail sorgfältig geplant hat, : Dr. Buermann, vielen Dank. Ihre persönliche Organisation der Exkursionen, der Besuche auf den Höfen, der Einladungen war der Mühe wert, und wir konnten jeden Augenblick absolut genießen! Bitte übermitteln Sie unseren aufrichtigen Dank allen ihren Mitarbeitern für die Dienste und die Hilfe in allen Notlagen. Wir danken Ihnen allen.

"Last, but not least" kann ich Euch, meinen Mitteilnehmern, nur sagen "Mama-Mia" - Ihr seid eine tolle Truppe. Wenn unsere 20 Tage in der Bildungsstätte ein Gradmesser dessen sind, was wir für die Jugend dieser Welt leisten können, dann laßt uns zur Tat schreiten!

Der lustige Joe

**Carmen Pastor Mira-Perceval, Vertreterin der französischsprachigen Gruppe**

Ich möchte all jenen danken, die zum Gelingen dieses Seminars beigetragen und den reibungslosen Ablauf ermöglicht haben, insbesondere: Herrn Dr. Buermann, Herrn Dr. Treiber, dem Direktor der Bildungsstätte, den Mitarbeitern des Tagungsbüros und der Bildungsstätte, der Küche und natürlich unseren Dozenten.

Unser Dank richtet sich an die Behörden und die deutschen Familien, die uns aufgenommen haben, an die Gruppen junger Leute, mit denen wir gefeiert haben und an alle deutschen Bürger, die wir hier oder bei unseren Exkursionen getroffen haben.

Die französischsprachige Gruppe dankt auch den anderen Teilnehmern für ihre Freundlichkeit.

Seit Beginn des Seminars haben wir das Gefühl "zuhause" zu sein. Dieser Gedanke hat uns sehr geholfen und unsere Integration in die Gruppe gefördert.

Bei jedem von uns konnte man bemerken, wie sich im Laufe der Zeit das Miteinander, die Motivation, die Kreativität sowie eine Geisteshaltung entwickelten, die aus uns eine starke und geeinigte Gruppe gemacht haben.

Wenn das globale Ziel des Seminars Gruppenarbeit und Kommunikation waren, kann man sagen, daß wir recht erfolgreich waren. Bei den gemeinsamen Aktivitäten haben wir unsere Einigkeit bewiesen und den Willen zur Kommunikation mit den anderen Gruppen gezeigt. Beispiele: die Exkursionen, die Gaststube etc.

Die Planung und die Organisation sind so gut gewesen, daß in diesem Augenblick niemand von uns Lebewohl sagen möchte.

Deshalb werden wir dies niemals sagen; aber wir sagen, das ist sicher,

Auf Wiedersehen!!!

Carmen

**Margot Schäfer, Vertreterin der deutschsprachigen  
Gruppe I**

Liebe Freunde, liebe Gäste!

Ich möchte stellvertretend für meine Gruppen einige Worte zum Seminar sagen. Jeder ist ein Individuum und hat damit individuelle Erfahrungen gemacht. Einige Punkte lassen sich jedoch auf alle Mitglieder unserer Gruppe übertragen. So konnten wir z.B. Erfahrungen zur eigenen Person machen und haben uns selbst dadurch besser kennengelernt.

Wir wurden an konstruktives Denken herangeführt und haben im Gruppenprozeß Konflikte erlebt, die ich generell für wichtig halte. Die Methoden zur Austragung und Lösung von Konflikten müssen Handwerkszeug für unsere tägliche Arbeit sein.

Weitere wichtige Erfahrungen:

- Gruppenübergreifende internationale Kontakte sind wichtig für die Verständigung der Weltbevölkerung und die Förderung der Akzeptanz anderer Kulturen.
- Es war eine Atmosphäre entstanden, die die Äußerung von Bedenken und Ängsten zuließ. Z.B. hat Zimbabwe Bedenken, daß Entwicklungshilfegelder der DDR durch den deutschen Vereinigungsprozeß nicht mehr länger fließen.
- Hilfreiche Erfahrungen wurden in der Zusammenarbeit mit den Freunden aus der DDR gemacht. Der "weiße Fleck" DDR bekam dadurch für mich etwas Farbe.
- Unserer Gruppenleiterin Karla möchte ich danken, da sie es fertiggebracht hat, unsere ganz verschiedenen Erwartungen "unter einen Hut zu bringen".

Im Namen meiner Gruppe wünsche ich Euch Freunden, daß Ihr eine sinnvolle und erfolgreiche Jugendarbeit machen könnt, denn die Jugendlichen von heute sind die Erwachsenen von morgen.

Hans-Dieter Krain, Vertreter der deutschsprachigen Gruppe II

Meine Damen und Herren, liebe Freunde!

Heute beenden wir das 15. internationale Seminar zur Förderung der Landjugendarbeit. Es liegen drei Wochen intensiver und abwechslungsreicher Arbeit hinter uns, die, so schätzen wir ein, eine Vielzahl von wichtigen und notwendigen Projekten zur Förderung der Landjugendarbeit hervorgebracht hat. Diese Projekte, so unterschiedlich sie in ihrem Inhalt auch sind, zeigen, wie notwendig es ist, die Landjugendarbeit weiter zu qualifizieren sowie die dazu notwendig durchzuführenden Maßnahmen mit aller Kraft zu unterstützen.

Ich glaube, sagen zu können, daß das Seminar für jeden von uns Dinge vermittelt hat, die für die zukünftige Arbeit im eigenen Land in methodischer und inhaltlicher Sicht sehr wichtig sind. Was war wichtig für uns und was nehmen wir mit?

Wichtig war die Erfahrung von Gruppenarbeit und Gruppendynamik. Wir haben erfahren, wie man mit Hilfe von Spielen und Übungen sich kennenlernen kann, wie man methodisch an Gruppenarbeit herangeht. Das Erleben und Durchleben von Konflikten in der Gruppe sowie deren Lösung war dabei eine wichtige Erkenntnis und Voraussetzung für eine zielgerichtete Projektarbeit. Denn Projektarbeit setzt voraus, daß die Projektgruppe, will sie ihr Ziel erreichen, sich vorher verständigt über Inhalt und Ziel sowie in der Gruppe über die Herangehensweise Einigkeit herrscht. Dazu muß in der Gruppe Konfliktfähigkeit, Toleranz, Offenheit, Verständnis, Identifikation und Kreativität erlernt werden.

Wir sind der Meinung, daß es im Seminar gelungen ist, diese Dinge zu vermitteln und das nehmen wir auch mit nach Hause. Wir nehmen auch die Erfahrung mit, in einer großen internationalen Gruppe mit Teilnehmern aus 37 Nationen gearbeitet und auch gefeiert zu haben, denn diese Einheit ist nach unserer Meinung wichtig für Motivation und Freisetzung von Kreativität. Dieses Seminar gab jedem die Möglichkeit, sich einzubringen und Methoden in der Gruppenarbeit auszuprobieren sowie zu lernen mit Kritik umzugehen, Kritikfähigkeit zu üben.

Abschließend möchten wir hervorheben, daß die Rahmenbedingungen (Verpflegung, Unterkunft, Exkursionen, etc.) maßgeblich zum Gelingen des Seminars beigetragen haben. Es wurde heute den Hauptverantwortlichen für die Organisation des Seminars, für ihre Mühe gedankt, ich möchte mich diesem Dank im Namen meiner Gruppe anschließen.

Einem möchte ich besonders danken. Er hat unsere Arbeit in der Gruppe zu jeder Zeit unterstützt, uns jeden Wunsch erfüllt, er war immer für uns da, wenn wir ihn brauchten. Danke, Christian Sergeois!

Projektplanung / Planning of Projects / Planification des projects

Englisch sprechende Gruppe I / English Speaking Group I  
Groupe anglophone I

1. Gründung eines Netzwerkes von ländlichen Jugendclubs im Raum Nord-Böhmen in der Tschechoslowakei  
Creation of a network of Rural Youth Clubs in the North Bohemia area of Czechoslovakia  
Fondation d'un entrelacs pour des clubs ruraux dans la région Bohème de la Tchécoslovaquie
2. Ein Berufsausbildungszentrum für die ländliche Jugend in dem Gweru-Distrikt von Zimbabwe  
A vocational training centre for rural youth in the Gweru district of Zimbabwe  
Une formation professionnelle pour la jeunesse rurale au district Gweru au Zimbabwe
3. Bereitstellung einer Infrastruktur, die den Dorfbewohnern des Malda Distrikts in West Bengal ermöglicht, einigen ihrer Hauptprobleme, die durch die Überbevölkerung verursacht wurden, entgegenzuwirken  
Creation of an infrastructure which will enable the village people of the Malda district of West Bengal to counter some of the major problems caused by overpopulation  
Fondation d'une infrastructure qui rend apte les villageois du district Malda de Bengal Ouest à contre-carrer quelques de leurs problèmes principaux qui résultent en surpeuplement

Englisch sprechende Gruppe II / English speaking Group II/  
Groupe anglophone II

1. Augen auf Dir in Gwalior City, Indien  
Eyes on you in Gwalior City, India  
Les yeux sur toi à Gwalior Cité en Inde
2. Biologischer Ackerbau in Baduria, Indien  
Organic Farming in Baduria, India  
Culture biologique à Baduria en Inde
3. Landjugend-Ausbildungsstätte in Kamuli, Uganda  
Rural Youth Training Centre in Kamuli, Uganda  
Centre de formation pour la jeunesse rurale à Kamuli, Uganda

4. Entwicklung einer nationalen Jugendpolitik auf den Fidschi-Inseln  
Development of a National Youth Policy for Fiji  
Développement d'une politique jeunesse nationale au Fiji

Deutschsprachige Gruppe I / German Speaking Groupe I /  
Groupe germanophone I

Jugendtreff im Dorf - Young People's Meeting Place in the  
Village - Lieu de rencontre pour la jeunesse dans le village

1. Planung und Umgestaltung eines bestehenden Jugendzentrums für verbandliche und offene, aber selbstbestimmte Aktivitäten der Jugend auf dem Lande (in den neuen deutschen Bundesländern)  
Planning and redesign of an existing youth centre for self-determined activities of rural youth (of the new German states), organized either independently or within the framework of an association  
Planification et transformation d'un centre de jeunes déjà existant afin de créer un lieu pour les activités indépendantes de la jeunesse rurale (dans les nouveaux "laender" allemands), organisées soit librement, soit dans le cadre d'une association
2. Konzeption zur Durchführung von Seminaren für Führungskräfte aus dem Agrarbereich der neuen deutschen Bundesländer zur Entwicklung neuer Organisationsformen der landwirtschaftlichen Produktion  
Conception of the organization of seminars on the development of new organizational forms of agricultural production in the new German states, aiming at those in leading positions in the agricultural sector  
Conception de l'organisation des séminaires pour développer des nouvelles formes de production agricole visant aux cadres du secteur agricole dans les nouveaux "laender" allemands
3. Gruppen leiten - aber wie? Einführung in Gruppenleiter-schulungen  
To lead groups - but how? Introduction to training courses for group leaders  
Diriger des groupes - comment faire? Introduction aux cours d'instruction pour des chefs de groupe

Deutschsprachige Gruppe II / German Speaking Group II /  
Groupe germanophone II

1. Planung eines Aufbaukurses für Gruppenleiter mit  
Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit  
Planning of a continuation course for group leaders  
focussed on public relations work  
Planification d'un cours élevé pour les chefs de  
groupe à dominante relations publiques
2. Die Organisation eines Jugendverbandes zur politischen  
Interessenvertretung der Jugend im ländlichen Raum  
Organization of a youth association to represent the  
political interest of youth in the rural area  
Organisation d'une association de jeunesse représent-  
ante les intérêts politiques de la jeunesse dans les  
régions rurales
3. Planung eines Landjugendwettbewerbes zur Umweltprob-  
lematik "Deine Umwelt - Deine Zukunft"  
Planning of a competition of rural youth on the  
environmental problem "Your environment - your future"  
Planification d'un concours de la jeunesse rurale au  
problème environnemental "Votre environnement - c'est  
votre avenir"

Französisch sprechende Gruppe / French Speaking Group /  
Groupe francophone

1. Projekt für Sammelbestellungen bei Ausrüstungsgegen-  
ständen im Walo, Senegal  
Project on group buying of equipment in the Walo,  
Senegal  
Project Achat en commun d'équipement dans le Walo,  
Sénégal
2. Aufzuchtprojekt für junge Wiederkäuer in der Bauern-  
gemeinschaft von Bankana, Zaire  
Project raising of young ruminants in the farmer's  
community of Bankana, Zaire  
Projet d'élevage de petits ruminants dans la Communauté  
des fermiers de Bankana, Zaire
3. Einführung eines öffentlichen Gesundheitswesens für die  
Landbevölkerung Madagaskars (Region Vakinan Karatra)  
Setting up of a public health system for the popu-  
lation in rural areas of Madagascar (Vakinan Karatra  
area)  
Mise en place d'un système de santé public pour la  
population rurale de Madagascar (Région de Vakinan  
Karatra)

## Programmablauf

### 1. Semiarabschnitt: Gruppenpädagogik

Vermittlung von Methoden für moderne Landjugendarbeit und Befähigung zum Aufbau und zur Führung von Gruppen

#### Sonntag, 01.07.1990

Anreise der Teilnehmer, Anmeldung und Einweisung in die Unterkunft, Aufbau der Ausstellung über Landjugendarbeit und Berufsausbildung bis 18.00 Uhr

#### Montag, 02.07.1990

Tagesthema: Orientierung, Kontakte, Identität

Begrüßung

Einführung in die Zielsetzung des 15. Internationalen Seminars

Technische Einweisung und Gruppenbildung nach Sprachen

Gruppenarbeit in den Sprachgruppen:

- "Orientierung, Kontakte, Begegnungen"
- Übungen zum Kennenlernen

Begrüßungsempfang der Teilnehmer des 15. Internationalen Seminars

- Offizielle Seminareröffnung

Einladung durch den Bayerischen Bauernverband

#### Dienstag, 03.07.1990

Tagesthema: Landjugendarbeit

Gruppenarbeit: Wunsch und Wirklichkeit in den Landjugendgruppen

Kulturelle und gesellige Aktivitäten

#### Mittwoch, 04.07.1990

Tagesthema: Berufliche Ausbildung, Bildung, soziales Lernen

"Meine berufliche Ausbildung" - Berichte von Teilnehmern

"Wahrnehmen und Interpretieren" (Erkundungen)

Erkennen und Bearbeiten von Konflikten in Gruppen

Teilnehmer berichten aus ihrer Landjugendarbeit

Donnerstag, 05.07.1990

Tagesthema: Landjugendgruppe und Kommunikation

Gruppenarbeit:

- Kommunikation und Körpersprache
- Feedback-Prozesse in der Gruppe und ihre Bedeutung für die Landjugendarbeit mit gezielt ausgesuchten Kommunikations- und Feedback-Übungen

Teilnehmer berichten aus ihrer Landjugendarbeit

Freitag, 06.07.1990

Tagesthema: Normen, Rollen und Teamarbeit in der Gruppe

- "Führen und Geführt-werden"
- Einführung in die Führungsproblematik und Teamarbeit
- Mein Führungsverhalten
- Kooperationsbereitschaft in Landjugendgruppen
- Aufarbeiten offen gebliebener Fragen und Zusammenfassung der erworbenen Einsichten in Sprachgruppen

1. Lehrfahrt

- Freilichtmuseum "Glentleiten"
- Besichtigung eines landwirtschaftlichen Betriebes

Vorträge:

- Berufsbildung in der Bundesrepublik Deutschland
- Einführung in den Betriebsaufenthalt

Samstag, 07.07.1990

Tagesthema: Lebensqualität, Beruf und Arbeit

Aufenthalt in landwirtschaftlichen Betrieben in Kleingruppen -  
Abholung durch die Gastfamilien

Sonntag, 08.07.1990

Tagesthema: Kultur und Kunst

2. Lehrfahrt:

Stadtrundfahrt in München mit Museumsbesuch (Alte Pinakothek und  
Deutsches Museum)

Montag, 09.07.1990

Tagesthema: Ziele und Strukturen der Berufsausbildung im inter-  
nationalen Vergleich

"Das Interview" - mit Einführung und Demonstration

Gruppenarbeit:

- Einübung in partnerzentrierte Gesprächsformen
- Vorbereitung auf ein "Interview mit einer anderen nationalen  
Arbeitsgruppe zu Problemen der Landjugendberatung"

Durchführung des Interviews (bilateral) mit Dolmetscherunter-  
stützung

Auswertung der Ergebnisse:

- Sachlich-fachlich bzw. ökonomisch bedingte Schwierigkeiten bei  
der Beratung in der Berufsausbildung
- Probleme in der Berufsausbildung und deren Möglichkeiten zur  
Weiterentwicklung

Teilnehmer berichten aus ihrer Landjugendarbeit

Dienstag, 10.07.1990

Tagesthema: Reflexion, Kontrolle, Ausblick

Gruppenarbeit: "Realität und Perspektiven"

- Aufarbeitung der Erfahrungen aus der Gruppenarbeit und den Lehr-  
fahrten

- Back-home-Probleme (Transfer-Überlegungen)

Auswertung zum ersten Seminarabschnitt in den Arbeitsgruppen:

- Zwischenbilanz
- Reflexion der ersichtlichen Rangfolge im Bildungsangebot des ersten Seminarabschnittes
- Bearbeitung offen gebliebener Fragen

Zwischenauswertung des ersten Seminarabschnitts im Plenum

### 3. Lehrfahrt

Begegnung mit Landjugendgruppen

Mittwoch, 11.07.1990

Tagesthema: Überbetriebliche Ausbildung in der Landwirtschaft

### 4. Lehrfahrt

Lehr- und Versuchsanstalt für Tierhaltung, Achselschwang

- Überbetriebliche Ausbildung in der Rinderhaltung
- Besichtigung der Ausbildungsstätte

Zur freien Verfügung (Buchungen, Einkäufe, Besichtigungen)  
in München

Bus nach Herrsching

Donnerstag, 12.07.1990

Tagesthema: Schulische Berufsbildung, Landjugendberatung und  
Genossenschaftswesen

### 5. Lehrfahrt

Bildungseinrichtungen in Landsberg/Lech: Berufsschule, Fachschule,  
Landtechnik, Haushaltstechnik und EDV-Training

### 6. Lehrfahrt:

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft sowie  
Raiffeisenbank in Andechs

Empfang durch den Präsidenten des Bayerischen Landtages im  
Kloster Andechs

2. Seminarabschnitt P r o j e k t e / P r o g r a m m e

Im arbeitsgleichen Vorgehen in Kleingruppen werden Landjugendprojekte und -programme entwickelt und geplant

Freitag, 13.07.1990

Einführung in die Planungsarbeit

Gruppenarbeit:

- Auswahl von Vorhaben (Projekte/ Programme) und Bildung von Planungsteams
- Erarbeitung der Projektziele in Planungsteams

Teilnehmer berichten aus ihrer Landjugendarbeit

Samstag, 14.07.89

Gruppenarbeit:

- Anwendung von Computern in der Landjugend- und Mitarbeiter-schulung

Teilnehmer gestalten einen internationalen Abend

Sonntag, 15.07.1990

Besuche, Besichtigungen und Fahrten

Pflanzen eines Baumes

Oberbayerischer Abend, gegeben vom Ersten Bürgermeister der Gemeinde Herrsching

Montag, 16.07.1990

Gruppenarbeit:

- Detailplanung der Projekte und Programme in Teams

Teilnehmer berichten aus ihrer Landjugendarbeit

Dienstag, 17.07.1990

Fortsetzung der Projekt- und Planungsarbeit

Diskussion und Training der Durchsetzung geplanter Projekte/  
Programme in Gruppen

Teilnehmer berichten aus ihrer Landjugendarbeit

Mittwoch, 18.07.1990

Gruppenarbeit:

- Planung der Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation der Projekte/Programme
- Vorstellung und kritische Auseinandersetzung mit den Projekten/  
Programmen in Sprachgruppen

Donnerstag, 19.07.1990

Präsentation der Projektplanung

Auswertung des Gesamtseminars

Offizielle Abschlußveranstaltung mit Gästen

Aushändigung der Zertifikate

Festliches Abschiedsessen

Freitag, 20.07.1990

Abreise

